MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
151 (1940)

208 (30.7.1940)

urn:nbn:de:bsz:mh40-405634

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Bezugspreise: Wöchentl. frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pfg. Bestellgeld, bei post. Bezug monatl. 1.70 RM., durch d. Post 2.00 RM. einschl. Post. gebühren. Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 46 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen amtlicher Grundpreis. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 11. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen erlischt jeder Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen an bestimmten Ausgaben oder besonderen Plätzen noch für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Dienstag, 30. Juli 1940

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4—6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

151. Jahrgang – Nummer 208

Schwerer deutscher Luftangriff auf Dover

Englische Wut über Bukarest: Bildung einer rumänischen Nebenregierung?

Britischer Kreuzer versenkt

Vier Schiffe schwer beschädigt, 15 englische Flugzeuge abgeschossen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 30. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Sturzkampfverbände griffen den Hafen von Dover an. Vier dort liegende Schiffe mit einem Gesamtinhalt von 32 000 BRT. wurden so schwer getroffen, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist.

Bei diesen Angriffen kam es zu heftigen Luftkämpfen mit feindlichen Jagdverbänden, in deren Verlauf 12 britische Flugzeuge vom Muster Spitfire und drei vom Muster Hurrican sowie drei eigene abgeschossen wurden.

Im Zuge der bewaffneten Aufklärung im Kanal und an der englischen Ostküste gelang es ferner, einen Kreuzer von etwa 10 000 To. und ein Handelsschiff von 1000 BRT zu versenken, ein weiteres Handelsschiff schwer zu beschädigen.

Britische Flugzeuge flogen in der Nacht zum 30. Juli in Nord- und Westdeutschland ein. Mit ihren Bomben trafen sie ausschließlich nichtmilitärische Ziele. So wurden in Düsseldorf fünf Häuser stark beschädigt. Entstandene Dachbrände konnten durch Einsatz des Luftschutzes rasch gelöscht werden. Bei Offenbach a. M. wurden zwei Wohnhäuser schwer, zwei andere leicht beschädigt.

Londoner Protest in Bukarest

Gleichzeitig plumpe Anbiederungsversuche bei den Nachbarn Rumäniens

(Drahtbericht unr. Korrespondenten)

— Rom, 30. Juli.

Die politische und wirtschaftliche Neuorientierung im Südosten Europas, die in den Besprechungen der rumänischen und bulgarischen Minister mit dem Führer und dem Duce zum Ausdruck kommt, hat in London, wie kaum anders zu erwarten war, stärkstes Mißfallen erregt, denn England sieht mit ihr von den Achsenmächten eingeleiteten Neuordnung des Donauraumes, an der die interessierten Balkanstaaten freiwillig mitarbeiten, sein letztes Bollwerk auf dem europäischen Kontinent zusammenbrechen.

Die englische Regierung hat infolgedessen eine scharfe Protestnote „gegen die letzthin eingenommene Haltung Rumäniens" überreicht. Nicht genug damit hat es außerdem, wie die „Times" triumphierend mitteilt, den Regierungen einiger an Rumänien angrenzenden Länder mitgeteilt, daß sie ihre Revisionswünsche wegen Rumänien seit langer Zeit verständnisvoll beurteile und nunmehr tatkräftig zu unterstützen bereit sei.

Dieses Manöver wird in Rom mit offener Ironie als das gekennzeichnet, was es ist: plumpe Bauernfängerei, auf die kein südosteuropäischer Staat hereinfallen wird. Es ist nach hiesiger Ansicht ganz klar, daß London die friedliche Aufbauarbeit auf dem Balkan dadurch stören will, daß es plötzlich Partei für diejenigen Staaten ergreift — übrigens eine sehr platonische Parteinahme, da England gar nicht die Macht besitzt, um irgendwelche politischen Ziele in Europa durchzusetzen — deren Elend es selbst in Versailles verschuldet hat und für deren Leiden es jahrzehntelang kein Verständnis gehabt hat. Mit Recht stellt die „Tribuna" daher fest: „Man kann darauf schwören, daß im Donauraum alle angesichts eines so wunderbaren Beispiels von Plumpheit und von provozierendem Zynismus sich beeilen werden, das egoistische Angebot mit Fußtritt zurückzugeben."

Geifernde Drohungen

(Drahtbericht unr. Korrespondenten)

— Bern, 30. Juli.

Alle Berichte und Meldungen aus London stimmen darin überein, daß man in London auf eine weitere Zuspitzung der Spannung zwischen England und Rumänien gefaßt sei. Die englische Presse, wie z. B. der „Daily Telegraph", kündet bereits neue Maßnahmen gegen Rumänien bzw. gegen Rumäniens Besitz und rumänische Staatsbürger an. London droht mit der Ausweisung rumänischer Staatsbürger aus England als Antwort auf die Ausweisung englischer Ingenieure und Direktoren der britischen Petroleumgesellschaft Astra Romana. Besonders wütend ist man in London auch über die Abberufung des bisherigen rumänischen Gesandten in London Tilea, den die gesamte britische Presse jetzt als einen großen Freund Englands lobt und dessen Abberufung sie als einen „hinterlistigen Schlag" gegen England bezeichnet.

Tilea hat bereits bekanntgegeben, daß er nicht daran denke, London zu verlassen. Schon will eine Meldung von neutraler Seite wissen, es sei nicht ausgeschlossen, daß Tilea eines Tages die Leitung einer rumänischen „Emigrantenregierung" zu übernehmen hoffe, was man bei einer weiteren Zuspitzung der Beziehungen zwischen London und Bukarest nicht für ausgeschlossen hält.

Auf diese Weise hätte Churchill wenigstens den Trost, seinen europäischen Miniaturgarten, den er in London sorgsam pflegt, zu vergrößern.

Die „Sunday Times" warnt vor etwaigen Illusionen auf dem Balkan, denn man dürfe nicht erwarten, daß Deutschland und Rußland wegen der Balkanfragen alsbald in Streitigkeiten verwickelt werden könnten.

„Deutschland weiß, daß wenn der Krieg gegen England erfolgreich sein sollte, der Balkan automatisch zum deutschen Lebensraum werden würde. Deshalb bemühte sich Deutschland, seine gesamten Kräfte zu konzentrieren und gleichzeitig Komplikationen im Südosten zu verhindern," schreibt „Sunday Times", wohl zur Unterstreichung einer Warnung vor Fehlspekulationen britischen Kreise.

Römischer Rat an Bukarest

dnb Rom, 29. Juli.

Unter der Ueberschrift „Realistische Politik" befaßt sich „Lavoro Fascista" mit der Reise der rumänischen Staatsmänner nach Salzburg und Rom, bei der die führenden Männer Rumäniens Gelegenheit gehabt hätten, die Staaten der Achse über die Angelegenheiten ihres Landes zu informieren, ebenso wie die Auffassung der nationalsozialistischen und der faschistischen Regierung über die Lage in Osteuropa und der mit ihr verknüpften Probleme kennen zu lernen.

Rumänien müsse nunmehr seine Beziehungen mit einigen Staaten noch klären und normalisieren, mit anderen vertiefen.

Hierzu könne nichts so gut beitragen als ein direkter Kontakt mit den verantwortlichen Männern der interessierten Länder. Im übrigen wisse Rumänien ebenso wie alle übrigen südosteuropäischen Staaten sehr wohl, daß Italien und Deutschland wünschten, daß diese europäische Zone einen Teil des neuen Systems bilde.

Weitere Ausweisungen aus Rumänien

EP. Bukarest, 30. Juli.

Das rumänische Innenministerium veröffentlicht ein neuerliches Komunique, in dem mitgeteilt wird, daß drei weitere französische Ingenieure, die an den Sabotageakten in den Petroleumgebieten beteiligt wären, ausgewiesen wurden. Es handelt sich um die Ingenieure Leon Denger, Direktor der Petroleumgesellschaft Konkordia, Pierre Boucenne und Armand Lachapelle, beide leitende Ingenieure der Petroleum-Gesellschaft Konkordia.

Genugtuung in Sofia

EP Sofia, 30. Juli.

Die amtliche Mitteilung über den Besuch der bulgarischen Minister in Salzburg wird in den bulgarischen Blättern an erster Stelle veröffentlicht. Dabei wird der darin enthaltene Hinweis auf die deutsch-bulgarische Waffenbrüderschaft „im Weltkrieg besonders herausgestrichen. Das Kommunique hat in der Oeffentlichkeit lebhafte Genugtuung hervorgerufen.

Der Publizist Professor Genoff schreibt in der Zeitung „Duma", die von den Achsenmächten begonnene Neuordnung habe bereits eine allgemeine Beruhigung im Südosten hervorgerufen.

Umbildung der slowakischen Regierung

dnb. Preßburg, 29. Juli.

Der Staatspräsident der slowakischen Republik hat den Ministerpräsidenten Dr. Tuka mit der Uebernahme des Außenministeriums beauftragt. Ferner hat der Staatspräsident Tiso Herrn Sano Mach zum Innenminister ernannt und ihm gleichzeitig das Amt des Oberkommandierenden der Hlinka-Garde übertragen. Der bisherige Außen- und Innenminister Durcansky ist auf seinen Wunsch von seinen Aemtern entbunden worden.

Die Slowakei steht völlig unter dem Eindruck der Besprechungen in Berchtesgaden und Salzburg, die, wie hier betont wird, in größter Herzlichkeit stattfanden. Man hebt in Preßburg besonders hervor,

daß das freundschaftliche Verhältnis zwischen der Slowakei und Deutschland sich in Zukunft noch enger gestalten und besonders auch auf innerpolitischem Gebiet der Slowakei auswirken werde.

*

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Gesandten im Auswärtigen Amt Manfred von Killinger zum Gesandten in Preßburg ernannt.

Brot im unbesetzten Frankreich nur noch gegen Karten. Das „Journal des Débats" meldet, daß ab 1. August die Bäcker das Brot im unbesetzten Frankreich nur noch gegen Abgabe von besonderen Scheinen verkaufen dürfen.

Italiener greifen Geleitzug im Mittelmeer an

Mehrere Schiffe schwer getroffen – Der Hafen von Aden mit Bomben belegt

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 30. Juli.

Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der vergangenen Nacht haben zahlreiche Formationen unserer Luftwaffe wiederholt einen feindlichen Geleitzug im östlichen Mittelmeer, der von Kriegsschiffen, darunter ein Flugzeugträger, begleitet war, mit Bomben belegt. Verschiedene Einheiten sind schwer getroffen worden. Ein Schiff wurde in Brand gesteckt.

Im Verlaufe eines Luftkampfes zwischen unseren Bombern und feindlichen Jägern, die von dem Flugzeugträger aufgestiegen waren, ist ein feindliches Flugzeug abgeschossen worden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika ist unsere Besetzung von Kurmuk verstärkt worden, wobei eine ganze feindliche Versorgungskolonne mit Proviant, Waffen und Munition abgefangen wurde. Der Hafen von Aden ist wirksam mit Bomben belegt worden und ein Schiff hat einen Volltreffer erhalten.

Gewaltige Explosion in Gibraltar

dnb. La Linea, 30. Juli.

Am Montag um 11.30 Uhr ereignete sich in Gibraltar eine gewaltige Explosion, die weithin hörbar war und die Fensterscheiben aller in der Nähe der Grenze bei La Linea befindlichen Wohnhäuser zum Zerbersten brachte. Sofort eilten die Feuerwehr und Krankenwagen an die Unglücksstelle. Obwohl von englischer Seite behauptet wurde, daß lediglich ein Benzindepot in die Luft gegangen sei, wird aus zuverlässiger Quelle berichtet, daß ein Munitionslager aus bisher unbekannter Ursache explodierte, wobei vier englische Soldaten getötet und zahlreiche andere verwundet wurden.

Wie die italienische Presse von ihrem spanischen Korrespondenten erfährt, hat das englische Oberkommando von Gibraltar nach der wirkungslosen Abwehr gegen die italienischen Luftangriffe die einzelnen Kommandanten angewiesen, mehr kaltes Blut an zeigen und ihre Truppen besser und strenger auszubilden. Einige englische Flak-Artilleristen wurden sogar vor das Militärgericht gestellt, weil sie während der italienischen Luftangriffe eine unmilitärische Haltung gezeigt hätten. Ebenso soll das Oberkommando der Flotte den Vorwurf gemacht haben, daß sie bei feindlichen Angriffen stets die Flucht ergriffen haben.

Das griechische Tankschiff „Hermione", das mit einer Brennstoffladung von Albanien nach der Insel Patmos im Aegäischen Meer unterwegs war, ist von den Engländern bei Kap Suntium torpediert worden.

Vermißte englische Spähtrupps

EP. Stockholm, 30. Juli.

An der ägyptisch-libyschen Grenze haben die Engländer, wie jetzt in London zugegeben wird, in der letzten Zeit beträchtliche Verluste erlitten. U. a. wurden Patrouillen ausgeschickt, um nach Spähtrupps zu suchen, die seit längerer Zeit vermißt werden. Englischerseits muß zugegeben werden, daß zahlreiche Spähtrupps sowie Suchpatrouillen nicht zurückgekehrt sind.

Der neue Weg

* Mannheim, 30. Juli.

Es gehört zu den interessantesten politischen Besonderlichkeiten dieses an Merkwürdigkeiten wahrhaftig reichen Krieges, daß ausgerechnet der Balkan bisher vom Kriege verschont geblieben ist. Staaten, die gesicherte Zufluchtsstätten des Friedens zu sein schienen, wie Norwegen, sind von der brandenden Welle des Krieges erfaßt worden; an den Balkanküsten, dem traditionellen „Pulverfaß Europas", in denen bei Ausbruch dieses Krieges alle Voraussetzungen für einen baldigen Zerfall ihrer mühsam aufrechterhaltenen Friedensfront gegeben schienen, ist der Krieg vorbeigegangen.

Wer will, mag das Zufall nennen. Aber Zufälle solcher Art kennt die Geschichte nicht. Wo der Mensch nur den Zufall sieht, hat sie in Wahrheit den tiefen historischen Sinn hineingeheimnist. So ist es auch hier: Vom Balkan ging im Jahre 1914 die Zerstörung des alten Europas aus, auf dem Balkan beginnt im Jahre 1940 die konstruktive Neuwerdung des neuen Europas. An der gleichen Stelle, an der das alte Europa anfing um sich und die Grundlage seiner Ordnung und seines Lebens in einem vierjährigen Kriege zu zerstören, findet sich in einem neuen Kriege, der diesen alten wirklich zu Ende und damit unser aller Schicksal zu einem neuen Anfang führt, das neue Europa einer neuen, kühnen und dauerhaften Ordnung in seinen ersten Ansätzen zusammen.

Wir wissen, welchen Zweck der Balkan im Versailler Vertrag und in seiner sogenannten „Ordnung" zugewiesen erhalten hatte. Weit davon entfernt aus dem angeblich für das Selbstbestimmungsrecht der Völker geführten Krieg eine wirkliche nationale Freiheit für sich zu retten, haben die Balkanstaaten sich damit abfinden müssen, Turhüter der siegreichen Großmächte am südöstlichen Ausgang Europas zu sein. Sie alle, die unter dem „Freiheitsbanner" der westlichen Demokratie in den Krieg gezogen waren, Jugoslavien, Rumänien, Griechenland wurden in ein eindeutiges und drückendes Abhängigkeitsverhältnis zu Paris und London gestellt unter dem gleichzeitigen Verbot jeder selbständigen politischen Regung und unter Auferlegung der Pflicht jeden Neuaufbruch und Neuausbruch deutscher Kraft nach Osten hin zu verhindern. Um sie besser bei der Stange halten zu können und sie unfrei in ihrem Handeln zu halten, hat man sie in einer Weise mit den Gütern und Rechten der beiden anderen, mit in den Strudel der deutschen Niederlage gerissenen Balkannationen Ungarn und Bulgarien nicht beschenkt, sondern belastet, daß der innere Spannungszustand auf dem Balkan die Ruhestörermächte dieses Balkans von selbst immer auf die Seite der Westmächte drängen mußte.

So glaubten Paris und London den Balkan sicher in der Hand zu haben. Sie glaubten es auch noch beim Ausbruch dieses Krieges, an dessen Beginn ja die Schutz- und Trutzbündnisse mit der Türkei, Rumänien und Griechenland standen. Sie rechneten darüber hinaus sicher damit, den Balkan auch aktiv nicht nur in ihre Kriegspolitik, sondern auch in ihre Kriegsführung einspannen zu können: die Dokumente des französischen Generalstabs geben dafür einwandfreiste Beweise. Wenn es nicht dazu gekommen ist, dann einmal wegen der politischen und diplomatischen Unfähigkeit der Westmächte, die so einmalig in der Geschichte ist, daß man unwillkürlich sagen muß, sie falle weniger ihren Trägern zur Last, als sie sei eine unmittelbare geschichtliche Vorsehung, zum anderen wegen der militärischen Siege Deutschlands, die den Westmächten gar keine Zeit mehr ließen und den Balkanstaaten selbst jede Lust an dem mehr als riskant gewordenen Spiele genommen haben.

Mit dieser Entscheidung der Balkanmächte sich aus dem Kriege der Großmächte herauszuhalten und gleichzeitig auch auf eine kriegerische Austragung der eisernen innerbalkanischen Streitfrage zu verzichten, hatte sich zwar der Balkan militärisch vom europäischen Kriegsherd isoliert, aber politisch hielt er immer noch der alten europäischen Ordnung verhaftet. Die Loslösung von diesem alten Zustand und die Aufrichtung einer neuen als des ersten Bausteines einer neuen größeren Gesamtordnung Europas konnte nur durch die Achsenmächte erfolgen, denen die Geschichte selbst so sichtbar und mit solch eindeutigen Zeugnissen absoluter Voll-macht den Auftrag dazu gegeben hatte.

Der Anstoß zur Inangriffnahme dieser historischen Aufgabe durch die Achsenmächte kam aber vom Balkan selbst. Der rasche Zugriff Sowjetrußlands auf Bessarabien hatte die Revision der Versailler Vorortsverträge ins Rollen gebracht: das Versagen der englischen und französischen Schutzmacht gegenüber dieser sowjetrussischen Vorwegnahme des allgemeinen Revisionsprozesses hatte Rumänien bewiesen, daß die Geschichte selbst diesen Verträgen ihren Garantieschutz entzogen hatte. In Erkenntnis

MARCHIVUM

dieser Sachlage und getrieben wohl auch von irgendeiner verzweifelten Hoffnung, den unabwendbar gewordenen Prozeß so wenig schmerzlich wie möglich für sich machen zu können, warf Rumänien das Steuer herum: Der Balkanstaat, der den meisten und unberechtigtsten Nutzen aus dem Versailler Vertragswerk gezogen hatte, schloß sich den Achsenmächten an, die mit ihren Waffen den Revisionsprozeß gegen dieses Versailles zu Ende führen. Politisch gesehen, war das der Selbstverzicht Rumäniens auf die im Jahre 1919 zur Grundlage des Staates und der Nation gemachte politische Ordnung, historisch gesehen, war es der Anruf der Geschichte an die Achsenmächte, nunmehr die friedliche Neuordnung des Balkanraumes nach den Erfordernissen der historischen Gerechtigkeit und der natürlichen völkischen und wirtschaftlichen Bedingtheiten in die Hand zu nehmen. Der Anruf war um so dringlicher, als das sowjetrussische Vorgehen bei den anderen Anspruchsberechtigten gegen Rumänien begreiflicherweise die Neigung hervorgerufen hatte, sozusagen Geschichte auf eigene Faust zu machen. Sowohl Ungarn, das die in Trianon erzwungene Abtretung der transsylvanischen Gebiete immer als besonders schmerzlich empfunden hatte, wie Bulgarien, das nie vergessen hatte, daß die Dobrudscha zu dem historischen Boden bulgarischer Staatsgeschichte gehörte, machten Miene, sich das, was ihrer Auffassung nach ihnen von Rechts wegen gehörte, selbst zu holen. Die Folge wäre naturnotwendig gerade das gewesen, was die Achsenmächte vermeiden wollten: bei der Verfolgung der Ansprüche und Interessen auf dem Balkan wäre der ganze Südosten in Flammen aufgegangen. England hätte durch Zufall erreicht, was es aus eigener Kraft nicht mehr erreichen konnte, der Ansatzpunkt für eine konstruktive europäische Neuordnung wäre vernichtet und Europa wäre in die alte Wirrnis zurückgestoßen worden.

Dies mußte verhindert werden und es wurde verhindert in den Besprechungen, die dieser Tage in Salzburg stattgefunden haben. Diese Besprechungen, die nacheinander die rumänischen, ungarischen, bulgarischen und slowakischen Staatsmänner mit dem Führer und dem Reichsaußenminister zusammenbrachten, werden einmal in der geschichtlichen Betrachtung als der Anfang der neuen europäischen Ordnungsformung gewürdigt werden. In ihnen wurde nicht etwa den Balkanstaaten ein Diktat Deutschlands auferlegt, aber es wurden in ihnen Deutschland und sein Bündnispartner als die absoluten politischen Vormächte des Balkans von den Balkanstaaten selbst anerkannt. Diese Besprechungen haben auch nicht eine im einzelnen umrissene Regelung der innerbalkanischen Streitfragen gebracht, das war gar nicht ihr Zweck: ihr Zweck war im Gegenteil, den Weg zwischen den Partnern des Balkans zu einer direkten freien und offenen Aussprache mit dem Ziele einer unmittelbaren Einigung freizumachen, allerdings auch die Balkanstaaten mit der Entschlossenheit Deutschlands vertraut zu machen, die Einfügung des Balkans in die neue Ordnung auf friedlichem Wege zu erreichen.

Deutschlands Interesse am Balkan ist ja nicht etwa imperialer, es ist ausschließlich wirtschaftlicher Natur. Aber gerade weil es ausschließlich dieser Art ist, darum hat Deutschland ein besonderes Interesse daran, daß der einmal eingeleitete geschichtliche Revisionsprozeß friedlich verläuft.

Unter den in Salzburg erschienenen Staatsmännern des Balkans fehlten die eines Landes, des wichtigsten: Jugoslawiens. Jugoslawien ist neben Rumänien der Großverdiener an Versailles. Sein Fall ist nicht weniger wichtig, aber er ist weniger dringend als der Rumäniens, das vom „Schock der Revision“ zuerst und unmittelbar betroffen worden ist. Aber die jugoslawischen Staatsmänner haben immer realpolitischen Sinn genug bewiesen, daß man annehmen darf, sie werden sich in den großen Prozeß, der jetzt begonnen hat, mit Verantwortung und Klugheit einzuordnen wissen, zumal es ja nicht ein Prozeß gegen ihre wirklichen Interessen, umgekehrt ein Prozeß für diese Interessen ist. Denn diese Interessen, d. h. das Interesse eines wirtschaftlichen Aufschwungs und einer festigen politischen Sicherheit, erfordern eben die Neuordnung des Balkanraumes unter Führung Deutschlands als der neuen Ordnungsmacht in Europa, die nicht wie die Westmächte den Balkan für ihre politischen Zwecke ausnützen sondern für die Interessen aller wirtschaftlich erschließen will. Dr. A. W.

Japanischer Eiertritt für England

Zehn Engländer von den Japanern verhaftet

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

London, 30. Juli.

Nach dem Nachgeben Englands Japan gegenüber in der Frage der Waffenlieferungen nach China empfindet man es in London geradezu als einen Eiertritt, wenn Japan jetzt in fünf verschiedenen japanischen Städten zehn Engländer verhaftet hat. Unter ihnen befindet sich auch der Hauptvertreter der britischen Industriellen, Kapitän James, ein früherer Marineoffizier, der bereits seit zehn Jahren die britische Industrie in Japan vertritt. Ohne Zweifel werden die englischen Kreise, die in dem auf drei Monate befristeten englisch-japanischen Uebereinkommen, in dem sich England verpflichtet, keine Waffen über Birma nach China zu liefern, die Anbahnung einer gefährlichen Konzessionspolitik sehen, zu neuen Protesten schreiten.

Auch Tokio erkennt den Secret Service

dnb. Tokio, 30. Juli.

Wie Domei meldet, erklärt das japanische Kriegsministerium in einer ernsten Warnung vor Unterstützung fremder Agenten u. a., kürzlich hätten japanfeindliche Mächte Japan mit einem Netz von Informations- und Propagandaagenturen überzogen. Diese Agenturen seien gewöhnlich als wirtschaftliche Organisationen, religiöse Verbände (!) oder Verkehrsunternehmungen getarnt. Die Spionageabwehr in Japan habe fremde Spionage auf ungesetzlichem Wege schwierig gemacht und deshalb habe England seine Spionagetätigkeit durch Organisationen durchgeführt, die nicht gegen das Gesetz verstießen. Das japanische Volk müsse besonders vorsichtig gegenüber dieser Art von Spionage sein und Sorge tragen, daß keine Staats- oder militärischen Geheimnisse in die Hände von japanfeindlichen Ländern fielen. Besonders sollte auch den Propagandaberichten kein Glauben geschenkt werden, die äußerlich nicht als Propaganda erkennbar seien. Die japanfeindlichen Mächte hätten schon längere Zeit in verschiedenen Schichten des Landes ihre Wühlarbeit durchgeführt.

Die britische Politik im Fernost, die durch die krampfhaften Bemühungen, probritische Gedanken zu verbreiten, gekennzeichnet sei, habe sich als eine Brutstätte der Spionage erwiesen.

Die Aufdeckung der hinterlistigen englischen Machenschaften hat im ganzen Lande großes Aufsehen erregt und stärkste Erregung hervorgerufen.

Frankreich kommt von der Vergangenheit nicht los

Vergebens versucht man sie jetzt mit der Suche nach „Kriegsverbrechern“ abzuschütteln

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Stockholm, 30. Juli.

Für Frankreich ist nach wie vor die Zurückbeförderung der Flüchtlinge, die während der Kriegstage das jetzt besetzte Gebiet verlassen haben, die Hauptsorge. Nach einer Meldung aus Clermont-Ferrand sind jetzt von dort 1500 Postbeamte und eine große Anzahl von Gendarmen sowie 3000 geflüchtete Zivilpersonen nach Paris zurückgekehrt. Aber allein in Clermont-Ferrand warten noch immer 2000 Flüchtlinge auf eine Gelegenheit, zurückzukehren. In Vichy finden Konferenzen zwischen den Behörden und den Vertretern der Großindustrie über die Wiederaufnahme der Arbeit in den Betrieben ständig statt.

Die Kriegsindustrie, die Eisenbahnen und die Schiffahrt sind bereits wieder so ziemlich im Gange. Creuzot arbeitet wieder, und für die Holzindustrie vermehren sich die Beschäftigungsmöglichkeiten.

Eine Zeitung schlägt vor, daß man jetzt endlich die Pläne Ludwigs XIV., betreffend einen Kanal zwischen dem Atlantik und dem Mittelmeer, verwirklichen soll. Die Durchführung dieser Pläne ist bisher immer an dem Widerstand Englands gescheitert. Das amerikanische Rote Kreuz hat ein Schiff mit Tausenden von chirurgischen Instrumenten, 9000 Kisten Seife und 30 000 Dosen kondensierter Milch gesandt. Die Schnellzüge führen wieder Speisewagen, und ab 1. August erhält man auf die Brotkarten 300 Gramm als Tagesration. In Clermont-Ferrand ist es jedoch unmöglich, Zucker aufzutreiben.

Die französische Presse beschäftigt sich andauernd sehr eingehend mit der Abrechnung mit den verantwortlichen früheren Politikern. Charles Maurice greift diejenigen Minister, Parlamentarier, Politiker und Journalisten an, die das Land in den Krieg gestürzt haben. Während das „Oeuvre“ sich in einem sehr scharfen Artikel gegen Reynaud und Mandel wendet, schlagen der „Temps“ und das „Journal“ verdächtig milde Töne an und erklären, daß man in dieser Frage von parteipolitischen Gesichtspunkten absehen müsse. Mandel ist nach einer Meldung bereits verhaftet worden. Er soll vor ein Militärgericht gestellt werden, weil er wegen Verbindung mit einer ausländischen Macht, um Frankreichs Interessen zu schädigen, angeklagt ist. Hierüber wird mitgeteilt, daß Mandel nach der Kapitulation mit der „Massilia“ nach Casablanca fuhr, wo auch Duff Cooper und General Gort im Flugzeug ankamen.

In Casablanca hielten die drei Herren Beratungen ab, wie sie das französische Imperium zur Fortsetzung des Widerstandes auf Englands Seite zwingen sollten. Daladier und Reynaud sollen angeblich ebenfalls bereits verhaftet worden sein, der erste in Marseille und der zweite in einer Ortschaft nahe Vichy. Es wird weiter behauptet, daß die früheren Minister Campinchi und Delbos in Nordafrika unter Bewachung stehen.

Es wird erwartet, daß die Regierung in kurzer Zeit das Verfahren gegen die Kriegsschuldigen vor dem Obersten Gerichtshof einleiten wird. Hierbei sollen außer den oben Genannten auch Léon Blum und der General Gamelin neben vielen anderen unter Anklage gestellt werden.

In diesem Zusammenhang kann erwähnt werden, daß der französische Rundfunk in Vichy sich ebenfalls mit der Abrechnung mit den Kriegsschuldigen beschäftigt hat. Es wurde erklärt, daß „diejenigen, die für Frankreichs gegenwärtige Lage verantwortlich sind, weit zurück in der Zeit vor dem Kriegsausbruch gesucht werden müssen“. Auf Grund dieser und anderer ähnlicher, aber nicht amtlicher Mitteilungen erwarten neutrale Korrespondenten, daß gegen weit mehr Politiker, als bisher genannt worden sind, eingegriffen wird. Die genannte Rundfunkmeldung war aber auch in anderer Beziehung interessant. Es wurde festgestellt, daß „die Sanktionen gegen Italien und das Sabotieren der italienischen Aktion in Abessinien durch einen äußeren Druck (von seiten Englands) erfolgte. Gewisse Personen in der Presse und der Politik waren hierbei nur allzu willige Werkzeuge.“ Es soll in Vichy auch großes Aufsehen erregt haben, daß dieselbe Rundfunkerklärung die Feststellung machte, daß jeder französische Versuch, eine Friedensvermittlung nach dem Kriegsausbruch zustande zu bringen, vereitelt wurde. Bisher sind bekanntlich alle Gerüchte, daß man in gewissen französischen Kreisen eine Friedensvermittlung schon während der ersten Kriegsmonate anstrebte, entschieden abgeleugnet worden. Man erwartet deshalb im Anschluß an die Rundfunkmeldung eine Reihe sensationeller Enthüllungen.

Ob es so gelingen wird, die große nationale Einheitspartei zu bilden, erscheint zweifelhaft. Bisher ist die Bildung dieser Partei nicht über das Erörterungsstadium hinausgelangt. Alles Alte sei gestorben, erklärt „Oeuvre“, was aber noch unter Beweis gestellt werden muß. Die letzten Meldungen über die Art, wie man die Kriegsschuldigen erfassen will, klingen nicht gerade verheißungsvoll. Eine gewaltige Untersuchungskommission soll von Marschall Pétain persönlich ernannt werden, und ihre Mitglieder sollen ausschließlich aus der Académie Française geholt werden.

Diese Kommission soll die „gewaltige“ Aufgabe erhalten, die französische Außenpolitik von Ende des Weltkrieges bis zum Zusammenbruch im Juli nachzuprüfen, um dadurch feststellen zu können, welche Staatsmänner und Politiker für Frankreichs Katastrophe verantwortlich zu machen sind.

Besonders wird man dabei diejenigen Politiker festzustellen versuchen, die aus parteipolitischen Gründen den Interessen Frankreichs entgegengearbeitet haben. Bis dieser ehrwürdigen „gewaltigen“ Kommission ihre „gewaltige Aufgabe“ gelungen ist, wird sicher sehr viel Zeit vergehen. Man muß befürchten, daß die ganze Sache auf die lange Bank geschoben wird. In vielen französischen Kreisen stellt man sich auch mißtrauisch gegen die Effektivität der genannten Kommission. Sie befürworten dagegen einen Ausschuß von „ehrlichen Politikern“. Wo man aber diese hernehmen will, können auch diese Kreise nicht sagen, denn sie müssen zugeben, daß die letzten Wochen einen geradezu erschreckenden politischen Verfall in Frankreich erwiesen haben.

Schaffung eines Staatsgerichtshofs

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Bern, 30. Juli.

Wie aus Vichy gemeldet wird, teilte der Innenminister nach Schluß des Ministerrates am Montag der Presse folgende Verlautbarung mit:

Der Ministerrat versammelte sich um 18 Uhr unter dem Vorsitz des Marschalls Pétain. Es wurde beschlossen, den Beginn und den Abschluß der Sitzungen der Departements-Versammlungen mit dem Dekretwege zu Beginn des vierten Quartals 1940 festzusetzen.

Den Präfekten der besetzten Gebiete wurden die Vollmachten erteilt, um alle für die Sicherstellung der Tätigkeit der öffentlichen Dienste notwendigen Ernennungen vorzunehmen.

Schließlich befaßte sich der Ministerrat mit der Frage der Verantwortlichkeit für den Eintritt Frankreichs in den gegenwärtigen Krieg. Es wurde ein Gesetzentwurf angenommen, der die Schaffung eines Staatsgerichtshofes vorsieht.

Amerika möge es sich überlegen ...

„Der Weg von Europa nach Amerika ist nicht weiter als umgekehrt“

dnb. Rom, 30. Juli.

Unter der Ueberschrift „Die ungebetenen Gäste“ wendet sich „Tevere“ mit scharfen Worten gegen die amerikanischen Machenschaften und Einmischungsversuche in europäische Angelegenheiten.

Es handle sich um zwei völlig verschiedene Auffassungen. Der kalt berechnende jüdische Ausbeutergeist der amerikanischen Geschäftemacher habe nicht das geringste mit jenen tausendjährigen höheren Lehren der Moral und authentischen Kultur gemeinsam, die deshalb auch von den Amerikanern gar nicht verstanden und gewürdigt werden könnten. Aber gerade darum sollten sich die Amerikaner auch nur um ihre eigenen Geschäfte kümmern, um so mehr, als sie wüßten, daß sie in Wirklichkeit niemand bedrohe..., solange wenigstens, als ihr Egoismus sie nicht zu ernsten Bedrohungen der zur Zeit im Kriege befindlichen Länder führe.

In diesem Falle müsse man darauf hinweisen, daß die gleiche Entfernung wie zwischen Amerika und Europa natürlich auch zwischen Europa und Amerika bestehe.

Außerdem müsse man den großen Männern, die glauben, von der neuen Welt aus in gewissen Zeiträumen ihr unfehlbares Wort der ewigen Weisheit in Form von „Botschaften“ erschallen lassen zu müssen, zu verstehen geben, daß es — so wie die Dinge heute liegen — notwendig sei, gewisse Systeme anzugreifen und sich zu überzeugen, daß die Autorität des Dollars gewiß nicht geeignet sei, jene der Vernunft und der Ehre zu ersetzen und daß es zum Wandel des Ablaufs der Geschichte anderer Dinge bedürfe, als tönender Phrasen und Lügen — auch wenn sie von gewaltigen Ankündigungen noch gewaltigerer Rüstungen begleitet seien.

Die proletarische Erhebung, so schreibt „Tevere“ weiter, richte sich nur gegen die Aushungerer. Der Versuch, die Ziele umzukehren, sei lächerlich und vor allem gefährlich. Diese Erhebung könne sich nur verschärfen, weitere Ausmaße annehmen und unter der lügenhaften Beschimpfung jener Lügen mit um so größerer Heftigkeit emporlodern. Wenn jene Herren jedoch daran dächten, sich in dieser Weise zu präsentieren, so müßten sie auch sofort wissen, daß man an der Lawine der unaufhaltsamen, vor der letzten Entscheidungen stehenden historischen Bewegung sich mehr als nur die Finger verbrennen könne. Die Monroe-Doktrin habe noch Gründe und Möglichkeiten zu einem Anspruch, es genüge, daß man sie als gegenseitig gültig anerkenne.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 30. Juli.

Die Schandtaten britischer Flieger über Deutschland haben neue Höhepunkte mit den nächtlichen Bomben auf Friedhöfe erreicht. In den nächtlichen Angriffe, auf Kirchen und Schulen, wiederholen sich heute frühere Stadien dieses Krieges.

Auch damals, als die Sudetendeutschen unter dem Terror der Tschechen standen, mußten wir warten und zusehen, bis die deutsche Aktion heranreifte und zum vernichtenden Schlage führte. In Ostdeutschland war es genau so. Monate vergingen. Die Not des deutschen Volkes in Polen stieg und stieg. Wir ballten ergrimmt die Fäuste, aber wir wußten, daß Notwendigkeiten bestanden, die wegen des Totalerfolges einfach berücksichtigt werden mußten. Und heute trifft der Terror eines Gewaltherrschers deutsche Menschen, aber auch ihm schlägt die Stunde.

Der Kampf gegen England ist übrigens schon im Gange. Seit Frankreich am Boden liegt, gibt es nur noch einen Feind, und seitdem zieht sich der Würgestrick, den Deutschland unzerreißbar um Großbritannien gelegt hat, immer enger zu. Wir unterschätzen England nicht, aber wir wissen auch, daß die deutschen Soldaten auf dem Kampffeld den Briten unbedingt überlegen sind. Auch die britischen Luftstreitkräfte handeln. Sie stellen sich unseren Gegnern über dem Kanal zum Luftkampf. Sie versuchen unsere Bomber abzuschlagen, und sie machen dies wiederholten, militärisch sinnlosen, aber gemeinen Bombenüberfälle auf deutsche Städte. Unsere Antwort ist nicht ausgeblieben. Zählt man die während der letzten drei Tage vom Oberkommando der Wehrmacht gemeldeten Verluste an britischen Handelsschiffen zusammen, so ergibt sich die gewaltige Ziffer von 190 000 BRT., versenkt durch die Angriffe deutscher U-Boote, deutscher Schnellboote, deutscher Luftstreitkräfte. Es kommen hinzu drei versenkte Zerstörer, Bombentreffer auf einen weiteren Zerstörer und auf weitere Handelsschiffe, dazu erfolgreiche Bombenangriffe auf Industrie- und Eisenbahnanlagen in England, auf Häfen und Erdöltanks und auf Flugplätze. Wir hören neutrale Beobachter, die aus England berichten, die Nerven beginnen bereits stark zu zittern. Ein Amerikaner schreibt, die täglichen Luftangriffe mit steigender Wirkung wären unerträglich. In den Reedereien und Ministerien muß man täglich gleich mehrere Schiffe abbuchen, deren Laften nun auf dem Meeresgrund liegen oder deren Laderäume einfach nicht mehr zu ersetzen sind. Der Kampf gegen England ist im Gange. Er wird steigend fortgesetzt, bis der Endsieg errungen ist.

*

In London hat man die Reise der rumänischen und bulgarischen Minister nach Deutschland mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt. Man empfindet jetzt in der britischen Diplomatie, wie England überall verliert. Deshalb wird mit Presse und Rundfunk gearbeitet, um auf die Südostvölker aus der Ferne einzuwirken. Die Völker des Südostens können sich beglückwünschen, daß sie von ihrer Verkettung an England und Frankreich befreit wurden. Rumänien macht ernst gegen die englischen und französischen Saboteure. Auch Bulgarien hat fünf Ausweisungen von Engländern vorgenommen wegen Sabotageverbrechen. Alle Ausgewiesenen wurden sofort an die Grenze gebracht. Deutschland gewinnt durch friedliche Handelsbeziehungen und nicht durch Sabotage und andere Verbrechen die Zusammenarbeit mit den Balkanvölkern. So ist z. B. Deutschland auf sechs Balkanmessen dieses Herbstes durch Sonderausstellungen vertreten. Es sind das, der Belgrader „Vreme“ zufolge, die Mustermessen in Klausenburg, Varna, Agram, Preßburg, Belgrad und Saloniki.

Die politische und wirtschaftliche Niederlage der westlichen Demokratien im Südosten nennt der gestrige „Vesser Lloyd“ eine Katastrophe, die in der Geschichte des Balkans seit 100 Jahren ohne Beispiel sei.

Der Londoner Hafen gesperrt

Die deutschen Luftangriffe zwingen die Admiralität zu diesen Maßnahmen

dnb. Newyork, 30. Juli.

Die auflagenreichste Newyorker Zeitung „Newyork Daily News“ meldet aus London, daß die englische Admiralität infolge der anhaltenden deutschen Luftangriffe den Londoner Hafen für den Schiffsverkehr vollständig gesperrt habe. Gleichfalls ruhe fast völlig der Schiffsverkehr in den Häfen Newcastle, Hull und Southampton. Die Hafenanlagen und die weitere Umgebung von Southampton seien durch deutsche Luftangriffe schwer beschädigt und die Bevölkerung dort fast restlos evakuiert worden.

Wie das amerikanische Blatt hierzu bemerkt, werde die Schließung der englischen Ost- und Südkanalhäfen die Lebensmittel, Kriegsmaterialien und Rohstoffe, die das Inselreich unbedingt aus dem Empire und den Vereinigten Staaten usw. einführen müsse, erheblich verteuern. Außerdem sehe sich England vor die schwierige Aufgabe gestellt, die eingeführten Waren von der Westküste nach Süd- und Mittelengland zu befördern. Die Schiffsversicherungsrate sei bereits auf 20 v. H. erhöht worden. Ein Teil der aus den Vereinigten Staaten eingeführten Waren sei bis um 150 v. H. im Preise gestiegen.

Krisenerscheinungen im Churchill-England

Wachsender Unmut der Massen gegen die plutokratischen Nutznießer

EP. Kopenhagen, 30. Juli.

„Der innerpolitische Burgfrieden in England, der nach der letzten Führerrede in greifbare Nähe gerückt wurde, ist auf das höchste bedroht von Spaltungen und Gegensätzen erstaunlicher Natur.“

Mit diesen Worten charakterisiert „Berlingske Tidende“ die innerpolitische Lage in England, wie sie aus Londoner Telegrammen des Skandinavischen Telegrammbüros ersichtlich wird und spricht offenkundig von einer „hervorbrechenden Krise“. Die englische Nation, so heißt es in der Darstellung des Blattes, sei im Begriff, in zwei Parteien zu zerfallen, deren stärkste von der Idee einer sozialen Revolution geprägt worden sei, während die andere eine Aufrechterhaltung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung anstrebe. Kingsley Woods neuer Finanzvorschlag mit seiner überaus harten Besteuerung gerade der wirtschaftlich Schwachen im Staate sei als Ursache dieser Spaltung anzusehen und müsse eine „Herausforderung an die arbeitende Bevölkerung“ genannt werden, die sich mehr und mehr als der kommende Machtfaktor im Staate fühle. Man dürfte die symptomatische Bedeutung der Flut schriftlicher Proteste gegen Kingsley Wood und alle übrigen konservativen Unterhausmitglieder nicht übersehen, die den Repräsentanten der Labourpartei täglich zugehen. Die stark propagierte „Allianz“ zwischen der Arbeiterpartei und dem Churchill-Flügel im Unterhaus sei heute weiter denn je von jeder realpolitischen Bedeutung entfernt.

„Exerzierfeldwebel der Zivilisation“

dnb. Berlin, 30. Juli.

Welchen Grad an Idiotie die englische Plutokratenclique bereits erreicht hat, geht aus einer Betrachtung hervor, die die Londoner Zeitung „Daily Telegraph“ zu einem Buch des berüchtigten Hetzjournalisten Wickham Steed über Propaganda anstellt.

„Man sollte den Deutschen sagen“, so faßt „Daily Telegraph“ die Meinung Steeds zusammen, „was wir von den Dingen denken und welches unsere Absichten sind, und daß die einzige Hoffnung der Deutschen darin bestehe, ihre gegenwärtigen Führer zu verjagen. Wir sollten zu ihnen sprechen als die Exerzierfeldwebel der Zivilisation; diese Sprache verstehen sie am besten.“

In welchem geistigen Zustand müssen sich die politisch heute führenden Kreise Englands befinden, wenn sie derartigen hanebüchenen Blödsinn über das deutsche Volk verzapfen können! Was haben diese Hanswurste in Englands politischen Zirkeln für eine Ahnung vom deutschen Volk!

Französischer Protest in London

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Rom, 30. Juli.

Die französische Regierung hat in London gegen die Bombardierung französischen Gebietes und den Abwurf von Flugblättern über französischem Boden einen Protest eingereicht. Wie aus Vichy gemeldet wird, sind in den letzten Tagen wiederholt französische Flugabwehrbatterien gegen englische Flieger in Aktion getreten.

Danktelegramm des bulgarischen und des rumänischen Ministerpräsidenten an den Führer. Der bulgarische Ministerpräsident Filoff und der rumänische Ministerpräsident Gigurtu haben beim Verlassen Deutschlands dem Führer telegraphisch ihren **Dank für den Empfang in Deutschland zum Ausdruck gebracht.**

Ritterkreuze für Stuka-Führer

Ihr Einsatz hat die Schlachten in Frankreich siegreich entscheiden helfen

dnb Berlin, 29. Juli.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, folgenden Offizieren der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes:

Oberst Schumacher,
Commodore eines Jagdgeschwaders.

Major Graf Schönborn,
Commodore eines Stuka-Geschwaders.

Major Hagen,
Kommandeur einer Stuka-Gruppe.

Hauptmann Sigel,
Kommandeur einer Stuka-Gruppe.

Hauptmann Frhr. v. Dalwigk,
Kommandeur einer Stuka-Gruppe.

Hauptmann Enneccerus,
Kommandeur einer Stuka-Gruppe.

Hauptmann Hitschhold,
Kommandeur einer Stukagruppe.

Hauptmann Lindmayr,
Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader.

Hauptmann Thiem,
Staffelkapitän in einer Schlachtgruppe.

Oberleutnant Freiherr Grothe,
Staffelkapitän in einer Schlachtgruppe.

Oberleutnant Peitsmeyer,
Staffelkapitän in einer Schlachtgruppe.

Oberleutnant Götze,
Batteriechef in einem Flakregiment.

Oberst Schumacher war als Commodore eines Jagdgeschwaders der Sieger in der ersten großen erfolgreichen Luftschlacht gegen die britische Royal-Air-Force am 18. Dezember 1939 über der Deutschen Bucht. Am 10. Mai und den folgenden Tagen hat er an der Spitze seiner Jäger und Zerstörer holländische Jäger, die zur Abwehr starteten, in der Luft und auf der Erde so vollständig vernichtet, daß die holländischen Flieger nicht in der Lage waren, die Landung unserer Fallschirm- und Luftlandetruppen in Südholland und den Vormarsch unserer Erdtruppen in Nordholland zu hindern. Sein Geschwader hat im ganzen mehr als 85 Flugzeuge in Luftkämpfen und 60 Flugzeuge auf holländischen Flugplätzen vernichtet.

Major Graf Schönborn hat als Gruppenkommandeur einer Stuka-Gruppe bereits in Polen seine Gruppe mit Erfolg in schneidigen Angriffen geführt. Im Westen sind die Kämpfe seiner Gruppe mit den bekannten Schlachtennamen Maastricht, Antwerpen, Tirlemont, Löwen verbunden. An den Erfolgen der Stuka-Angriffe auf die Festungswerke von Lüttich und Namur hatte die Gruppe Schönborn hervorragenden Anteil. Bei dem Einbruch in die Maginotlinie bei Sedan zerschlug die Gruppe hier bereitgestellte französische Panzer. — Später führte er als Geschwader-Commodore das Geschwader mit beispielhaftem Schneid in den Einsätzen gegen die Dyle-Stellung, in den Angriffen auf Boulogne, Calais und Dünkirchen, wo vom Geschwader zwei große Transporter und ein Zerstörer vernichtet wurden. Weitere Einsätze erfolgten bei St. Quentin, beim Durchbruch durch die Aisne-Stellung auf Compiègne und Soissons, auf Brücken, wie z. B. die Seinebrücke bei Romilly, die den feindlichen Rückzug hinderten. So wurden durch die Angriffe des Geschwaders bei Dijon zurückflutende französische Truppen zerschlagen und 20 000 Gefangene gemacht.

Hauptmann Freiherr v. Dalwigk, dessen Stukagruppe zum Geschwader des Majors Graf Schönborn gehört, hat sowohl im Polenfeldzug wie auch auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit größtem Schneid in starker feindlicher Jagdabwehr seine Gruppe mit eiserner zielbewußter Führung zu entscheidendem Erfolge mitgerissen.

Major Hagen, der im Polenfeldzug als Führer von Jagdstaffeln geflogen war, hat als Gruppenkommandeur einer Stuka-Gruppe im Westen durch seinen persönlichen Einsatz mit seiner Gruppe entscheidende Erfolge erzielt. Einsätze gegen französische Flugplätze, Angriffe im Vormarsch auf Sedan und die Maasübergänge sowie auf vorgehende feindliche Panzer, erfolgreiche Unterstützung des Vorwerfens an die Küste und Angriffe auf die feindlichen Schiffe auf der Reede von Boulogne, Angriffe auf die Zitadelle und die Forts von Calais, sind Erfolge der Gruppe Hagen. In Dünkirchen zerstörte der Verband zwei Schleusen und vernichtete mehrere Schiffe, sowohl Kriegs- wie Handelsschiffe. Durch wiederholte Einsätze gegen Kolonnen wurde der feindliche Rückzug empfindlich gestört.

Hauptmann Sigel hat seine Stukagruppe im Polenfeldzug mit größtem Schneid zu entscheidenden Erfolgen geführt. Auch an der Westfront hat er, in nie erlahmender Einsatzbereitschaft an der Spitze seiner Gruppe fliegend, zu bedeutungsvollen Entscheidungen beigetragen. Durch Angriffe auf Truppenansammlungen in Süd-Belgien erleichterte seine Gruppe den Vormarsch der Erdtruppen im Raume Libramont-Givet. Durch Tiefangriffe und Bombenwurf wurde für deutsche Panzer der Uebergang über den Semois erzwungen. Angriffe auf die Maginotlinie südlich Sedan und auf feindliche Panzer bei Laon, auf Kolonnen bei La Fère und St. Pol, bei Lens, Arras, Bethune, Amiens, wo besonders Panzerangriffe abgewehrt wurden und Angriffe auf feindliche Zerstörer südwestlich Calais sowie auf den Hafen von Dünkirchen setzten die Reihe der Erfolge der Gruppe fort. Bei Troyes wurden zwei Brücken zerstört und damit der Rückmarsch des Feindes stark behindert. Ferner wurden Loire-Uebergänge bei Sancerre und Pouilly gestört und neben Vernichtung eines Munitionszuges zwei Bahnlinien südlich Dijon unterbrochen.

Hauptmann Enneccerus hat mit seiner Stuka-Gruppe außergewöhnliche Erfolge erzielt. Außer Angriffen auf Kolonnen, Truppen-Ansammlungen, Batterien, befestigte Ortschaften und Eisenbahnziele, hat die Gruppe die Forts bei Lüttich, bei Maubeuge, bei Givet sowie Teile der Maginotlinie bei Weißenburg und am Kaiserstuhl sturmreif beworfen. Sie hat vier Schiffe bei Dünkirchen, Le Havre und La Rochelle versenkt und acht Schiffe durch Treffer schwer beschädigt. Die Aufstellung französischer Panzerwagen bei Philippville wurde durch den Stuka-Angriff der Gruppe des Hauptmanns Enneccerus auseinandergesprengt und der Bahnhof Evreux gesperrt.

Hauptmann Hitschhold hat im Feldzug gegen Polen als Staffelführer einer Stuka-Staffel und im Westen als Kommandeur einer Stukagruppe mit außerordentlichem Schneid und größter Einsatzbereitschaft persönlich seinen Verband in der Luft zu kriegsentscheidenden Erfolgen geführt. Die Taten seiner Gruppe sind gekennzeichnet durch die Namen folgender Einsätze: Fort Eben-Emael sowie die Forts Pontisse und Flamelle bei Lüttich, St. Trond, wo eine feindliche Jagdstaffel überraschend angegriffen und völlig zerstört wurde, Alost, Tirlemont, Löwen. Im Raume von Gembloux wurde durch Zerstörung von feindlichen Stellungen, Vernichtung von Batterien entscheidend zur Vorbereitung eines Panzerangriffs zum Durchbruch durch die Dyle-Stellung beigetragen. Die an die Küste abgedrängten und abgeschnittenen feindlichen Truppen wurden durch Stuka-Angriffe auf dem Rückzug entscheidend gefaßt und ihre Widerstandskraft gebrochen. Mit größtem Erfolg wurde bei Boulogne, Calais, Dünkirchen und Graveline die Einschiffung geschlagener englischer Truppen und die Verladung des Gerätes durch Angriffe auf Kriegsschiffe, Transportschiffe und Hafenanlagen verhindert. Drei Zerstörer, ein Kreuzer und drei Transporter wurden vernichtet, sechs Zerstörer, drei Kreuzer und 10 Transporter wurden schwer beschädigt, so daß die Gruppe insgesamt 164 000 Tonnen Schiffsraum versenkt oder schwer beschädigt hat. Beim Uebergang über die Aisne wurden bei Soissons sechs Batterien vernichtet. Im Raum Nesle-Roye wurden Gegenangriffe feindlicher Panzer zum Stehen gebracht. Der Uebergang der Erdtruppen über die Aisne wurde in Abschnitt Bailly-Bourg dadurch erleichtert, daß feindliche Batterien, die das Ueberschreiten des Flusses und die bereits gebildeten Brückenköpfe durch Flankenfeuer bedrohten, zusammengeworfen wurden.

Hauptmann Lindmayr hat seine Staffel im Westen zu einer großen Anzahl besonders erfolgreicher Tiefangriffe geführt. So vernichtete er auf dem Flugplatz Escarmains 28 feindliche Flugzeuge, versprengte südlich Charleroi eine starke Truppenkonzentration und griff mit großem Erfolg motorisierte Kolonnen bei Cambrai, Lille und bei Rouen an. Der Flugplatz Tours wurde ebenfalls angegriffen, beworfen, so daß eine Halle und das Geschäftsgebäude in Brand gerieten und 20 Flugzeuge vernichtet wurden. Auch im Tiefflug wurde der Bahnhof Rennes angegriffen und 500 Waggons, beladen mit Munitionsmaterial und zwei Regimentern, vernichtet.

Hauptmann Thiem, Oberleutnant Freiherr Grothe und Oberleutnant Peitsmeyer haben sich als Staffelkapitäne einer Schlachtgruppe durch hervorragende Tapferkeit und überlegte Führung ihrer Staffeln ausgezeichnet. Sie waren eingesetzt am Albert-Kanal, zerschlugen eine französische Panzerdivision in Gegend Huye, wehrten einen feindlichen Panzerangriff bei Cambrai ab und unterstützten die Erdtruppen in der Abwehr eines feindlichen Durchbruches bei Arras. Im Raume Ham-Roye-La-Fère-Noyon waren sie eingesetzt, um etwa drei Regimenter zu zerschlagen, die eingeschlossen waren und versuchten, nach Südwesten zu entkommen. Sie bekämpften und vernichteten feindliche Kolonnen.

Aus Welt und Leben

Die „Kriegszone des Schweigens"

Geheimnisse um den Kanonendonner

Erstmals im Weltkrieg wurde die Beobachtung gemacht, daß der Kanonendonner von der österreichisch-italienischen Alpenfront schon in Nordtirol nicht mehr vernehmbar, dafür aber in den Bergen des benachbarten bayerischen Grenzlandes als dumpfes, auf- und abschwellendes Donnergrollen wieder deutlich zu hören war. Es gab damals sogar einzelne Gipfel und Täler, in denen diese merkwürdige Erscheinung verstärkt auftrat, während die umliegenden Gebiete davon überhaupt nicht berührt wurden. Doch auch auf anderen Kriegsschauplätzen, vor allem im Westen, konnte die Beobachtung gemacht werden, daß es in gewissem Abstand von den Kampfstätten einen Landstrich gab, dessen Bewohner den Kanonendonner überhaupt nicht wahrnahmen, während er zur gleichen Zeit an anderen, in derselben Richtung gelegenen, jedoch viel weiter entfernten Orten sich immer wieder bemerkbar machte.

Gleich nach der Beendigung des gewaltigen Völkerringens unternahm es die Ballistik, jene bereits von Galilei begründete Wissenschaft, die sich die Berechnung der Flugbahn der Geschosse im Verhältnis zum Luftwiderstand zur Aufgabe gestellt hat, diese merkwürdige physikalische Erscheinung näher zu erforschen. Es wurden zu diesem Zweck Kanonenschüsse gelöst und Sprengungen veranstaltet, deren Schallwellen sich in weitestem Umkreise verbreiteten. Sie wurden aufgezeichnet und nachgemessen, wobei sich durch Vergleich der einzelnen Beobachtungen die interessantesten Forschungserkenntnisse ergaben.

Es stellte sich heraus, daß durch den Kanonendonner die Luft zunächst nur in einem Umkreis von etwa 50—60 Kilometern stark erschüttert wird. Dann jedoch folgt eine das Kampfgebiet ringförmig umschließende „Kriegszone des Schweigens", die im Sommer einen Durchmesser von 140—150 Kilometern, im Winter aber einen solchen von nur 50—60 Kilometern hat. Erst an Orten, die außerhalb dieses breiten Landgürtels liegen, ist der Kanonendonner wieder vernehmbar.

Wie ist nun eigentlich diese sonderbare Tatsache, die scheinbar die ganzen Naturgesetze auf den Kopf stellt, wissenschaftlich zu erklären? Die durch den Kanonenabschuß hervorgerufenen starken Schallwellen steigen zunächst bei günstigen Windverhältnissen gleich den Geschossen von Steilfeuergeschützen bis zur Hochatmosphäre empor, überbrücken dort in einer gewissen, für Menschen gewöhnlich nicht mehr erreichbaren Höhe einen breiten Landstrich und fallen dann in weitem Bogen wieder zur Erde herab, wodurch die bewußte Kriegszone des Schweigens entsteht. Ihr ist es auch zuzuschreiben, daß im gegenwärtigen Kriege der Kanonendonner der großen Schlachten im westlichen Belgien und in Nordfrankreich an der englischen Küste deutlich wahrgenommen werden konnte, während er an der den Kampfstätten viel näherliegenden französischen Küste nicht gehört wurde.

Ausschlaggebend für das Auftreten dieser merkwürdigen Naturerscheinung sind außer der Windrichtung u. der Stärke der Schallwellen der Sauerstoffgehalt und die Temperaturverhältnisse der Atmosphäre sowie der Einfall ultravioletten Sonnenlichts. Darum ist auch die Schweigezone im Sommer viel breiter als im Winter, in dem diese physikalischen Einflüsse nicht in dem Maße zur Geltung kommen wie in der warmen Jahreszeit.

Das deutsche Buchmuseum

Die kostbaren Schätze der einzigartigen Sammlung

Im Gutenbergjahr 1940 hat die Buch- und Druckstadt Leipzig das „Deutsche Buchmuseum" eröffnet, das im Großdeutschen Reich einmalig ist.

Ein langer Weg von mehr als 56 Jahren war notwendig, das Deutsche Buchmuseum entstehen zu lassen, das seiner zweifachen Aufgabe gerecht werden wird, sowohl den historischen Entwicklungsgang der beiden wichtigsten Kulturgüter der Menschheit, der Schrift und des Buches, in ausgewählten Stücken anschaulich vor Augen zu stellen, als auch darüber hinaus der Erforschung der Geschichte des Schrift- und Buchwesens aller Völker und Zeiten zu dienen. Heute schon beherbergt diese einzigartige Schausammlung auf 1 800 Quadratmetern mehr als 60 000 Bände, darunter seltene Kostbarkeiten.

Wir finden im Deutschen Buchmuseum Beispiele aus dem babylonisch-assyrischen Kulturkreis, dem altägyptischen Schrift-, Schreib- und Buchwesen seit dem 4. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung, dem altmittelmeerischen Schriftenkreis seit dem 2. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung, dem altgriechischen Schrift-, Schreib- und Buchwesen und dem Schrift- und Buchwesen im alten Rom und der römischen Kaiserzeit, außerdem aus dem nordischen Kulturkreis, belegt durch die Runen. Wir finden Beispiele für das Schriftwesen zur Zeit der Völkerwanderung, Schrift und Buch der Ostgoten, Langobarden, Franken, Westgoten, Iren und Angelsachsen. Weiter die byzantinische Kultur und die Kultur des christlichen Orients mit prächtigen Handschriften. Es schließen sich an: die Vorstufen des abendländischen Buches, Stempel-, Zeug- und Blockdrucke. Die Zeit Gutenbergs offenbart sich durch ein Pergamentexemplar seiner 42zeiligen Bibel, von der nur noch 12 Exemplare, darunter 2 in Leipzig, in der ganzen Welt bekannt sind.

Es folgen dann die Werke der Buch- und Schriftkunst des 15. Jahrhunderts, die unter dem Ausdruck „Inkunabeldrucke" bekannt sind. Daran schließen sich an: die Blütezeit der maximilianischen Epoche, besonders hervorgetreten durch Dürers Kunst, die Zeit des Humanismus und der Reformation mit der ersten Bibelausgabe Luthers. Wir sehen den Buchdruck des 17. Jahrhunderts in Holland und Belgien, des 18. Jahrhunderts in Frankreich im Zeitalter des Kupferstiches als Buchillustration. Daneben der Buchdruck des 18. Jahrhunderts in Deutschland. Im 19. Jahrhundert hat besonders die Lithographie für den Notendruck und die Bildnislithographie ein Betätigungsfeld gefunden.

Ein besonderer Raum ist kostbaren Bucheinbänden verschiedener Zeiten und Völker gewidmet. Die Bibliophilie und die Buchkunst des 19. und 20. Jahrhunderts bilden den Schluß der Entwicklung abendländischer Buchkultur. Als Anfang für ein künftiges Technisches Museum, für das der Deutsche Buchgewerbeverein seit Jahrzehnten wertvolles Material aller Zweige graphischer Technik gesammelt hat, sind zwei Druckstuben gedacht, wovon die eine dem Hochdruck mit einer Handpresse von 1720, die andere dem Flachdruck mit einer Senefelderschen Stangenpresse gewidmet ist. Während der Festtage zu Ehren Meister Gutenbergs wurde auf der Buchdruckhandpresse eine Seite der 42zeiligen Bibel gedruckt und Besuchern des Museums zur Erinnerung an die Fünfjahrhundertfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst in Leipzig übergeben. Karl Wagner.

Kurt Kluge gestorben

Der am 29. April 1888 in Leipzig geborene Dichter Kurt Kluge ist überraschend einem Herzschlag erlegen.

Der seit Jahren als Professor an der Akademie für Bildende Künste zu Berlin arbeitende Dichter kam erst sehr spät zum dichterischen Schaffen. Durch die Vorfahren war er seinem eigentlichen Beruf aufs engste verbunden. Handwerkliche Arbeitsleistung ist der Stoff seines ersten Romanes „Der Glockengießer Christoph Mahr", während er in seinem großen Romanwerk „Der Herr Kortüm" ein Bild deutschen Wesens gibt, getragen von einem tiefen Humor und einer weltweiten Innerlichkeit. Sein drittes großes Werk „Die Zaubergeige" gestaltet das Schicksal eines Musikers und seines Kampfes um Anerkennung.

Diese Werke Kurt Kluges, dessen Bücher immer stärkeren Eingang in die Oeffentlichkeit finden, nähren sich aus dem heimatlichen Boden Thüringens, dem „grünen Herzen Deutschlands". Es geht Kluge in diesen Werken nicht um Unterhaltung, sondern um Gleichnisse. Die handwerkliche Sorgfalt, die er daran wendet, und der seelische Reichtum, der darin ausgebreitet liegt, machen seine Werke zum beglückenden Erlebnis. Der tiefe ungekünstelte Humor, der dem Dichter zu Gebote steht, erhöht das in Kluges Dichtungen gestaltete Leben, auch wenn es sich in begrenzter Umwelt abspielt, zu einem überzeugenden Sinnbild deutschen Wesens und deutscher Volkswirklichkeit.

Kurt Kluge war unserer Gegenwart immer eng verbunden. Mit seinem Werk hat er teil an dem großen Aufbauwerk. Es war ihm vergönnt, noch vor seinem Tode die Schlachtfelder der Kämpfe im Westen zu besuchen und die Schilderungen der Taten deutscher Soldaten zu hören, denen er sich aufs engste als Kriegsfreiwilliger des Weltkrieges verbunden fühlte.

Das Bad des Schulinspektors

Ein afrikanischer Schulinspektor besuchte eine kleine Schule, die in der Nähe eines Flusses liegt, und lädt die Jungen ein, mit ihm in dem Fluß zu schwimmen. Die Jungen zögern aber, worauf er allein die Kleider abwirft und eine halbe Stunde tüchtig herumschwimmt. Wie er herauskommt, sagt er: „Nun, Kinder, ihr hattet wohl zu viel Respekt, um mit eurem Schulinspektor zusammen zu baden?" „Nein," antwortet einer der Jungen, „aber wir haben gestern ein paar Krokodile im Fluß gesehen!"

Wirrwarr um Ursula

ROMAN VON BERT OEHLMANN

4

Eigentlich hatte er das Schreiben nach drei Tagen schon wieder vergessen, und erst angesichts der schwelenden Brandstätte war es ihm wieder ins Gedächtnis gekommen, wobei ihm die Drohung für den Fall einfiel, daß er die Polizei benachrichtigte. Daß ihn in diesem Zusammenhang der Fund des mit Einbruchswerkzeugen gefüllten Rucksacks doppelt erregte, war nicht weiter erstaunlich.

Nun, in der Kühle seines Arbeitszimmers, las er den Brief noch einmal, und er zweifelte plötzlich nicht mehr daran, daß es zwischen dem Schreiber dieses Wisches und dem Verlierer des Rucksackes eine Verbindung gab.

Es zuckte in seiner Hand, nach dem Hörer zu greifen, das Polizeipräsidium anzurufen. Gleich darauf sah er aber ein, daß ein solcher Anruf im Augenblick zwecklos war. Einmal mußte zuerst der Erfolg der lokalpolizeilichen Ermittlung abgewartet werden und zum anderen war es Sonntag. Kriminalrat Weckers würde kaum im Dienst sein.

Wenkhusen legte den Brief in die Kassette zurück, tat die Marken zusammen und barg alles im Tresor, den er sorgfältig abschloß. Die draußen herrschende Hitze schreckte ihn. Trotzdem verließ er sein Zimmer und suchte den rückwärtigen Teil des Gartens auf. Von den Kindern sah er nichts. Nur Lorenz lehnte mit mißmutigem Gesicht an einer Kiefer. Er stand nicht zufällig da. Vom Baum aus hatte er den Rucksack zwischen Bootsschuppen und Garage immer unter Augen.

Wenkhusen rieb mit dem Taschentuch über das schwitzende Gesicht.

„Noch niemand dagewesen, Lorenz?"

Der Fahrer verneinte. Während er allein gewesen war, hatte er über allerlei nachgedacht, und er war dabei an einem Punkt angelangt, der ihm nicht gefallen wollte. Dieser Punkt war das Mädchen im blaugrünen Badeanzug. Und je mehr er über die junge Dame nachsann, umso verdrießlicher wurde sein Gesicht; denn zugleich mit seiner Feststellung, daß mit ihr etwas nicht geheuer war, wurde ihm klar, daß er sich gehörig die Finger verbrennen konnte, wenn er Aeußerungen machte, für die er nur Mutmaßungen, aber keine Beweise hatte.

Ursula Brinkmann — ihr Name war ihm mit merkwürdiger Deutlichkeit ins Ohr gegangen — hatte schnurgerade auf den Wenkhusenschen Besitz zugehalten. Lorenz war geneigt, sogar zu behaupten, sie habe genau der Stelle zugestrebt, an der der Rucksack lag. Wieso und warum ließ sich freilich nicht erklären; denn traf tatsächlich zu, was er annahm, wäre die Frage, was die Fremde dazu veranlaßt hätte, nicht zu beantworten gewesen.

Besaß sie Kenntnis von dem auf dem Grundstück zurückgelassenen Diebesgut? Wollte sie etwa den Rucksack holen? Nein, die letztere Annahme war lächerlich. Der Rucksack war durchaus nicht leicht. Und die junge Dame war in keinem Boot gekommen.

Trotzdem stimmte mit dieser Person etwas nicht. Lorenz kam nicht von dem Gedanken los. Sie hatte erklärt, ihre Sachen seien entwendet worden. Wenn sie Hilfe brauchte, warum war sie dann über den halben See ausgerechnet hierher geschwommen, wo es Stellen gab, die durchaus näher lagen und rascher zu erreichen gewesen wären? Nein, ausgerechnet hierher war sie gekommen. Komisch . . .

Zwei Entschlüsse kämpften in Lorenz. Die Vorsicht riet ihm, sich nicht in Dinge zu mischen, die ihn nichts angingen. Die Pflicht verlangte, daß er seinen Verdacht nicht für sich behielt.

Schließlich war der Kampf entschieden.

Er räusperte sich und wandte sich Wenkhusen zu, der teilnahmslos auf den blinkenden See starrte und mit seinen Gedanken weit fort zu sein schien.

„Die Dame", begann er diplomatisch, „kann fabelhaft schwimmen. Das gnädige Fräulein war ganz begeistert." Er stockte; denn Wenkhusen schien gar nicht zuzuhören. Dann gab er sich noch einmal einen Ruck. „Eigentlich sollte man doch mal hinüberfahren und nach den Sachen suchen."

Wenkhusen hielt seine Brille in der herabgesunkenen Hand. Nun setzte er sie auf und sah Lorenz verwundert an. „Von was reden Sie eigentlich?"

„Von den Sachen, Herr Wenkhusen, die dem Fräulein gestohlen worden sind."

„Welchem Fräulein sind Sachen gestohlen worden?"

„Dem Fräulein Brinkmann."

Es erwies sich, daß Wenkhusen noch nichts von dem Gast wußte, der so überraschend aufgetaucht war. Das war Lorenz nicht unangenehm, sah er sich doch plötzlich seiner Pflicht enthoben, einen gefährlichen Verdacht zu äußern; das, was zu sagen war, konnte er nun so nebenbei in seinen Bericht einfließen lassen.

„Das war nämlich so, Herr Wenkhusen. Ich hatte eben den Rucksack an die Uferstelle zurückgeschafft, wo ich ihn fand als vom See her jemand geschwommen kam. Das gnädige Fräulein stand neben mir, und wir konnten sehen, daß es ein junges Mädchen war, die direkt auf die Stelle zukam, an der die Einbrecher ihr Werkzeug liegengelassen hatten. Das gnädige Fräulein nahm sich dann ihrer an, als sich herausstellte, daß man ihr die Sachen gestohlen hatte. Und ich hatte schon gedacht," schloß er mit einem breiten Grinsen, „jemand von den Einbrechern wäre zurückgekommen, um nach dem Rucksack zu sehen."

Wenkhusen sah nervös umher. „Ein fremdes Mädchen? Und Elli — — und meine Tochter nahm sie mit ins Haus?"

„Ja, Herr Wenkhusen."

Wenkhusen starrte auf den Rucksack, dann auf seinen Chauffeur.

„Lorenz," sagte er dann leise, „Sie glauben doch nicht etwa — —?"

Der Chauffeur gab nicht sogleich eine Antwort. Rückendeckung, Rückendeckung! Er hob die Schultern und ließ sie langsam wieder sinken. „Komisch war es jedenfalls, Herr Wenkhusen. Aber auf der anderen Seite sieht die junge Dame nicht so aus, als ob — —" Er brach ab und behielt den Rest des Satzes für sich.

Wenkhusen wurde der Kragen zu eng. Er lockerte die Krawatte und fuhr mit dem Taschentuch zwischen Hals und Hemd. War denn Elli närrisch geworden? Wie konnte man blindlings einen fremden Menschen ins Haus holen? Zudem jemanden, der sich unter verdächtigen Umständen genähert hatte?

Es hielt ihn nicht länger unter den Kiefern.

„Verständigen Sie mich, wenn jemand von der Polizei kommt," wandte er sich an Lorenz, um sich gleich darauf aufgeregt in Richtung des Hauses zu entfernen.

Als er verschwunden war, tauchte plötzlich F. Wenkhusen neben den Büschen auf. So plötzlich stand er da, daß Lorenz zusammenfuhr.

„Herrgott, haben Sie mich erschreckt!" Der Chauffeur sah in voller Mißmut an. „Haben Sie da schon lange gestanden?"

„Nein," erwiderte der junge Wenkhusen, „ich bin gerade eben erst zurückgekommen." Er starrte auf den Rucksack und vom Rucksack auf den See. „Nebenan ist niemand von der Polizei. Ich habe aber schon telephoniert. In einer halben Stunde wird wohl jemand da sein."

Dann kümmerte er sich nicht mehr um den Chauffeur. Er hatte das Gespräch zwischen seinem Vater und Lorenz mitangehört und brannte darauf, das Mädchen zu sehen. Mit langen Schritten ging er fort.

Lorenz sah ihm nach. Dann kehrte sich sein Blick der Stelle zu, an der der junge Wenkhusen aus den Büschen getreten war.

„Komisch," murmelte er und steckte sich gedankenvoll eine Zigarette an.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, 30. Juli.

Sonnenuntergang 20.56 — Sonnenaufgang 5.17 — Mondaufgang 1.19 — Monduntergang 18.57

Elektrisches Rücklicht an jedem Fahrrad
Vom 1. Oktober ab ist jeder Radfahrer verpflichtet, ein neuen polizeilichen Vorschriften entsprechendes elektrisches Rücklicht zu führen, das das bisherige Katzenauge ablöst.
(Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Kunststeinplatten werden verlegt

Restliche Arbeiten an den Anlagen vor K 1 und U 1

„Der Mensch gewöhnt sich an alles!" lautet ein alter Erfahrungssatz mit stets sich erneuernder Beweiskraft. Ein Beispiel dafür bilden die Anlagen vor K 1 und U 1. Waren die Grünflächen, die viele Jahrzehnte lange die Ausmündung der Breiten Straße in den Luisen- bezw. Friedrichsring flankierten, auch nie besonders üppig ausgestattet im Vergleich zu andern rasen- und blumengeschmückten Plätzen unserer Stadt, so boten sie doch mit ihrem Baumbestand und je einem halben Dutzend Ruhebänken dazwischen am nördlichen Brennpunkt des Großstadtverkehrs dem Auge einen wohltuenden Blick in ein Stück Natur und dem müden Spaziergänger Gelegenheit zur Rast.

Dieser beschauliche Zustand änderte sich, als mit der Verkehrsverbesserung zwischen Innen- und Neckarstadt Spitzhacke und Schippe auch den genannten Anlagen zu Leibe rückten, so daß sich allmählich an Stelle der Grünflächen ein hügeliges Gelände, bestehend aus Bauschutt, Sand, Kies, Betonbrocken, Pflaster- und Randsteinen, Kanalröhren usw. bildete, dessen kulturelle Bedeutung durch einige in die Schluchten hineingezwängte Bauhütten gekennzeichnet wurde. Daß dieses Landschaftsbild bezaubernd schön war, konnte niemand behaupten. Freude daran hatte nur die liebe Jugend zwischen 5 und 15 Jahren, die alsbald die beiden Trümmerstätten als wilde Spielplätze benützte und auch, soweit es die Buben betraf, frei nach Lederstrumpf auf Kriegspfaden zwischen den Steinhaufen sich bewegte. Jedoch, wie gesagt: Der Mensch gewöhnt sich an alles!" Im Lauf der Zeit hatte man auch den Bogen um die bei Regen- und Schneewetter besonders augenfällig in Erscheinung tretende Wüstenei heraus und dörte sich nicht mehr daran, erst recht nicht mehr, als an einem sonnigen diesjährigen Frühlingstag der volle Verkehr vom Stadtinnern nach der Neckarstadt und umgekehrt um die Rondells herum und über sie hinweg wieder aufgenommen werden konnte. Um die ehemaligen Anlagen kümmerte man sich nicht mehr, trotzdem ein bescheidener Teil der beiden Plätze unterdessen mit Grüngesträuch angepflanzt wurde. Das heißt: der Platz vor K 1 wird dauernd seiner unterirdischen Bedeutung gemäß von beiden Geschlechtern in Anspruch genommen. Aber seit einigen Tagen erregt ihre Aufmerksamkeit noch eine weitere Ausgestaltung des Platzes: die ganze noch freie Fläche wird nunmehr mit Kunststeinplatten belegt, also ihrer Vollendung entgegengeführt.

Der graue Belag macht sich sehr sauber und findet sein Vorbild in den beiden Plätzen am Wasserturm vor O 7 und P 7. Nach Fertigstellung des Platzes vor K 1 wird die gegenüberliegende Anlage vor U 1 gleichermaßen vervollständigt. Vielleicht ist es möglich, daß im kommenden Spätsommer die Umgebung des stadtseitigen Rondells vor den beiden genannten Quadraten in ihrer vorläufig endgültigen Gestalt sich darstellt — es sollen noch mancherlei Baupläne dort im Schoß der Zukunft und auf dem Hochbauamt liegen, wie die Anwohner wissen wollen — und der erholungsbedürftige Spaziergänger sich vielleicht sogar noch auf den Rundbänken niederlassen kann, die unter den Bäumen aufgestellt werden dürften, ehe der Winter ins Land zieht.

Auch jenseits des Neckars sind die Pflästerer am Rand des Rondells in Tätigkeit. Nur daß sie dort Gehweg und Straße vor der Hauptfeuerwache nicht mit Kunststeinplatten, sondern mit widerstandsfähigerem Kleinpflaster befestigen.

Gdz.

Spendet Radio-Kopfhörer für die Flieger-HJ

Helft mit an der fliegerischen Ertüchtigung unserer Jugend

Für die vormilitärische Ausbildung der Flieger-HJ als Bordfunker sind die Ausbildungsstellen des NS-Fliegerkorps für die Ueberlassung von noch brauchbaren Kopfhörern dankbar. Darum, Volksgenossen, helft mit an der fliegerischen Ertüchtigung unserer Jugend! Laßt uns wissen, wann und wo eure überzähligen Kopfhörer abgeholt werden können. NSFK-Sturm 4/50, Mannheim, L 13, 12, Fernruf 253 82.

** **Neue Jugendbücherei.** Am Dienstag, den 30. Juli, eröffnet die Städt. Volksbücherei ihre neue Jugendbücherei mit Lesesaal im Hitlerjugendheim „Erlenhof", Waldhofstraße. Die Bücherei ist Donnerstag von 16—18 Uhr geöffnet für alle Jugendlichen im Alter von 10 bis 15 Jahren. Der Lesesaal ist Dienstag von 15 bis 18 Uhr geöffnet für alle Jugendlichen vom 8. Lebensjahre an. Die Benutzung ist unentgeltlich.

Der neue Schulungsbrief:

„Europa gegen England"

Der gegenwärtige Krieg wird um die einfachen Probleme des menschlichen Lebens und ihre Lösung geführt. Deutscherseits heißt die Parole: Soziale Gerechtigkeit gegen Plutokratie. Das ist der höchste Sinn einer Auseinandersetzung, die gleichzeitig die Geburtsstunde einer neuen und besseren Weltordnung bedeutet. **Wesen und Moral der Plutokratie**, durch die bessere Wahrhaftigkeit des erwachten und gestaltenden Nationalsozialismus, erst heute im Urteil der Völker langsam aber stetig erkannt, werden in der soeben erschienen fünften Folge des **Reichsschulungsbriefes** der NSDAP und DAF in allgemeinverständlicher und eindrucksvoller, lehrreicher Darstellung aufgezeigt. Plutokratie bedeutet zunächst nichts anderes als Herrschaft des Reichtums. Diese aber ist ebenso eine Angelegenheit des Prinzips, wie auch der Person. In England sind Reichtum und Adelsherrschaft, genannt Aristokratie gleichbedeutend, und selbst Menschen, die nicht der Aristokratie direkt angehören, werden von den aus der Verbindung von Geldprinzip und Adelsherrschaft geschaffenen Grundsätzen beherrscht. Die plutokratische Gedankenwelt umfaßt also die Gesamtheit der englischen Führerschicht. Nur der plutokratische Mensch, sofern er Mitglied der Oberschicht ist, hat ein Anrecht auf Herrschaft, und auch nur dann, wenn er williger Diener jenes Geldprinzips geworden ist, das als Inbegriff jüdischer Macht und Geltung gewertet ist. Der Reichtum des Landes und seine Verwaltung liegt somit in den Händen einer zahlenmäßig äußerst kleinen, machtpolitisch aber allein bestimmenden, jüdisch versippten Gruppe. Das Wesen der Plutokratie besteht darin, daß man im Gelde das Maß aller Dinge sieht. Diese Rolle des Geldes ist selbst durch die Staatsreligion geheiligt, denn ein calvinistischer Grundsatz der englischen Hochkirche sieht im Reichtum eines Menschen einen Beweis dafür, daß Gott seine Werke sichtbar gesegnet hat. Diese Lehre, religiös fundiert und von den der englischen Oberschicht allein angehörigen Bischöfen der Hochkirche verkörpert, ist zum Allgemeingut der britischen Nation geworden. Sie erfaßt alle Erscheinungsformen des öffentlichen Lebens. Sie führte zur wachsenden Verelendung der Arbeitermassen, zur völligen Ignoration jeder sozialen Verantwortung, sie sieht die Grundsätze der Gesellschaftsordnung nur im Vorrechte der Geburt, und die vorhandenen sozialen Einrichtungen mit dem unverkennbaren Stempel des gnädig gewährten Almosens werden höchstens zur Beruhigung des Gewissens der Reichen aufrechterhalten und gelegentlich unterstützt. Die Politik, das Geschäftsleben und sogar die Kunst ist diesem plutokratischen Herrschaftssystem völlig dienstbar gemacht. Dieses System aber, überholt, veraltet und abbruchreif, höchste und erhabenste Wahrheit der englischen Religion und Philosophie, ist somit ein sehr viel totalitäreres und umfassenderes, als der moderne und totale Staatsgedanke des Nationalsozialismus, der ihm heute entgegensteht. Die englisch-plutokratische Synthese von Geldherrschaft und Christentum auf der Grundlage einer herrschenden Gesellschaftsschicht, ist eine Verneinung der irdischen Menschenwürde. Hier offenbart sich die Größe der weltanschaulichen Entscheidung dieses Krieges, die zugleich eine Revolution im politischen Denken aller Völker dieses Erdballs geworden ist, oder sich hierzu noch entwickeln wird. Gerechte Verteilung der reichen Güter der Erde, nicht nach Geburt und überalterten Machtprivilegien, sondern nach Leistung und Verdienst, nach der zukunftstragenden Lebenskraft aller und vor allem der jungen Völker. Das ist das letzte Ziel der uns von England aufgezwungenen bewaffneten Auseinandersetzung.

Die **Geschichte der deutschen Reichsgrenze im Westen** wird durch einen ebenfalls in der neuen Schulungsbrieffolge veröffentlichten Aufsatz von Götz Freiherr von Pölnitz nochmals erschöpfend und ergänzend dargelegt. Das unter dem Leitwort „Europa gegen England" nun durch die Ortsgruppen der NSDAP zum Verkauf gelangende Heft ist hervorragend geeignet dem deutschen Volk das Wissen und den Sinn dieses letzten Kampfes zweier Welten wertvoll zu vertiefen.

Wilhelm Hermann,
Gauschulungsamt der NSDAP.

Trauerfeier für Jakob Becker

Er hat 20 Jahre lang den Rennplatz verwaltet

Zwanzig Jahre lang diente Jakob Becker treu dem Badischen Rennverein Mannheim als Verwalter des hiesigen Rennplatzes. Was die ihm nahestehenden Kreise durch seinen Heimgang verlieren, lehrte die Trauerfeier am Montagnachmittag im hiesigen Krematorium.

Pfarrer **Mayer** von der Christuskirche legte seiner Ansprache das Wort zugrunde: „Gottes Augen schauen nach den Treuen im Lande". Nach kurzer, nur drei Wochen währender Krankheit sei der Gatte, Vater, Großvater, Bruder und Onkel, Freund und Kamerad davongegangen. Ihm ist zu danken für das, was er allen war: ein Mann der Treue. Nach Erlernung des Gärtner-Handwerks in seiner Vaterstadt Ladenburg, bereicherte Jakob Becker sein fachliches Wissen und Können im Ausland. Während des Weltkrieges hatte Becker bei Metz einen eigenen gärtnerischen Betrieb, den er wegen des unglücklichen Ausganges des Krieges habe aufgeben müssen. Arbeit war das eigentliche Element seines Lebens, daß er noch auf dem letzten Krankenlager darum besorgt war, daß draußen auf der Rennwiese alles seinen geordneten Gang gehen möge. Der Eindruck seines treuen Wesens und Wirkens werde für immer unverwischlich sein und über sein Grab hinaus wirken.

Direktor **Hohl** vom Badischen Rennverein, legte schlichte Blumen nieder, die der Verblichene selbst gepflanzt und betreut hatte, und für die Gefolgschaft einen Kranz. Die Leitung des Badischen Rennvereins bedauere den Heimgang ihres Platzverwalters, dem auch Jahre der Ruhe zu gönnen gewesen wären. Auch die Ortsgruppe Horst-Wessel-Platz der NSDAP ließ einen Kranz niederlegen. Im Namen der Krieger- und Soldaten-Kameradschaft 1890 (ehemal. Militär-Kameradschaft) gedachte Rektor **Haas** des Kameraden. Unter den Klängen des Liedes vom „Guten Kameraden" verschwand der Sarg den Blicken und die Fahne senkte sich zum letzten Gruß.

** **Das Eiserne Kreuz.** Gefreiter Bernhard **Hübner**, Schimperstraße 41, wurde zum Unteroffizier befördert und mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. — Gefreiter Robert **Bock**, Mannheim-Sandhofen, Luftschifferstraße 218, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Wir gratulieren!

** **Den 70. Geburtstag** feiert am 31. Juli Herr Johann **Kern**, Gontardstraße 20, ein alter Abonnent der Neuen Mannheimer Zeitung. Unseren Glückwunsch!

** **Silberne Hochzeit.** Das Fest der Silberhochzeit feiern im 31. Juli Heinrich **Bornhofen** und Frau, Parkring 21. Wir gratulieren!

** **Ehejubiläum.** Ihr 40jähriges Ehejubiläum begehen am 31. Juli die Eheleute Ludwig **Tremmel** und Frau Ida, geb. Sattler, in Mannheim-Rheinau. Wir gratulieren!

** **Arbeitsjubiläum.** Packer Franz **Kraus**, R 6, 6, kann am 31. Juli auf eine vierzigjährige Tätigkeit bei Martin Decker G. m. b. H., N 2, 12, zurückblicken.

** **Die Städt. Musikbücherei,** C 2, 1, ist vom 2. August bis 2. September (einschl.) geschlossen.

Aus der Mappe des Arbeitsrichters

Haushälterin und Putzfrau . . .

Dies war eine Gerichtsszene, wie sie Theater und Film gerne als „volkstümlich" darstellen: die Haushälterin, angestellt bei dem einzelnen Herren — und die Putzfrau, angestellt bei der Haushälterin. Dem sozialen Verhältnis entsprach das körperliche: die Putzfrau, der man ihren Hauptberuf als Näherin an der schmächtigen Erscheinung und adretten Kleidung ansah, war nervös, schüchtern und apart zugleich; die Haushälterin: voluminös, bestimmt, gelassen und voller Verachtung für die andere, für die sie die Arbeit-Geberin war. Es ging um 14 Mark Lohn. Wie immer, wenn das Streiten zur Leidenschaft wird, ist der Hintergrund das eigentliche Tableau des Streites, während der in den Akten verzeichnete Tatbestand, um den auch die heftigen Streitworte in der Verhandlung gehen, im Grunde nur den äußeren Rahmen abgibt. Der „Hintergrund" war hier der alte Rentner, dem die Haushälterin seit Jahren das Hauswesen führt und den die Putzfrau wiederholt und meistens vergeblich zu sprechen suchte. Wenn dies nur wegen des laut Angabe nicht erhaltenen Lohnes gewesen wäre, hätte die Haushälterin doch dies sicherlich nicht so übel genommen oder übelnehmen können, aber der alte Mann mit der Rente war offenbar selbst ein Objekt des Interesses. So sagte der Mann als Zeuge, die Klägerin (Putzfrau) wies dies weit von sich, aber vielleicht ist etwas davon zutreffend, womit der erwähnte „Hintergrund" etwas aufgehellt und eine entsprechende Variation des ewigen Themas „cherchez la femme" gegeben wäre . . .

Die schwierige Aufgabe, die dem Arbeitsrichter gestellt war, bestand darin, herauszufinden ob die Klägerin in den vier Wochen ihres Arbeitsverhältnisses regelmäßig ihren Lohn erhalten hatte, oder ob ein Restbetrag von RM 14.— offen steht. Der **Beweis** hierfür war schwer zu erbringen. Es war einer der Fälle, wo das Gericht dem einen mehr **glauben** mußte als dem andern. In einer solchen Situation hängt viel vom guten Eindruck ab, den das Gericht von den Streitparteien empfängt. Die Klägerin war erregbar, zu Ausfällen geneigt, sie machte widersprechende Angaben über den erhaltenen Lohn. Die Beklagte war von stoischer Ruhe und durch nichts von ihrer verachtungsvollen Sicherheit abzubringen. Außerdem hatte sie als Beweismaterial ihre Haushaltungszettel vorgelegt. Ein gütlicher Güteversuch scheiterte an der ersten Abwehr der beiden Frauen. Im letzten Gerichtstermin, in dem der Mann als Zeuge gehört und die Klageschrift auf seinen Namen abgeändert wurde, gelang es den intensiven Bemühungen des Richters, dem Beklagten einen Vergleich von RM 3.— abzuringen. Aber die Klägerin lehnte ab — zu ihrem Nachteil, denn die Klage wurde durch Urteilsspruch des Arbeitsgerichts abgewiesen.

Die Begründung des Urteils stützt sich auf die Glaubwürdigkeit der Beklagten und die Unglaubwürdigkeit der Klägerin. Außerdem wertete das Gericht die vorgelegten Zettel als Beweisstücke. Wenn die Klägerin geglaubt habe, zuletzt ihre Ansprüche mit der Behauptung von gemachten Ueberstunden retten zu können, — so sagt das Urteil — so schenkt das Gericht auch hier den bestimmten Angaben der Beklagten Glauben, wonach die Klägerin für alle geleisteten Arbeitsstunden Bezahlung erhalten habe. Die Klage sei somit unbegründet.

Hinausgegangen oder „hinausgeschmissen"?

Dies war die Frage: war die Küchenhilfe aus der Küche verwiesen, oder war sie überhaupt aus dem Betrieb „hinausgeschmissen" worden? Das letztere wurde von der Klägerin behauptet, die mit 9 Mark Lohn forderte, ebenso ihre Arbeitspapiere einschließlich Lebensmittelmarken, die noch nicht ausgehändigt worden waren. Der Geschäftsinhaber war mit der Hilfe unzufrieden, diese hatte auch Klagen vorzubringen. Aber die eingehende Erörterung dieser Details ließ der Vorsitzende, weil nicht zur Sache gehörig, nicht zu und konzentrierte die Aussprache auf den wesentlichen Punkt: war es ein freiwilliges Weggehen der Klägerin oder war es eine fristlose Entlassung durch den Beklagten. Aber auch diese Streitfrage, die im Hausangestelltenverhältnis häufig auftaucht, und meistens wegen der weit auseinandergehenden gegenseitigen Behauptungen schwer bis ins Letzte hinein zu klären ist, brauchte nicht entschieden zu werden. Die Parteien folgten dem Vorschlag des Richters, den Streitfall durch Zahlung von 6 Mark zu erledigen. Das Geld wurde sofort bezahlt und die Papiere werden umgehend zugeschickt.

—6—

Kriegseinsatz badischer Studenten im Elsaß

700 Studenten und 400 Studentinnen folgen dem Ruf des Reichsstudentenführers

NSG. Kaum sind die letzten Vorlesungen beendet und kaum ist das Trimesteral geschlossen, rüsten sich die Studenten und Studentinnen des Gaues **Baden** zum Landdienst. Der Reichsstudentenführer, ℌ-Oberführer Dr. Gustav Adolf **Scheel**, hat für sie den **Einsatz zur Erntehilfe im Elsaß befohlen.** So sind hier große verantwortungsreiche Aufgaben und Arbeitsgebiete, die der badischen Studentenschaft gestellt werden. Ob diese Arbeit nun darin besteht, dem elsässischen **Bauern bei der** Einbringung der Ernte zu helfen, Volkstumsarbeit oder organisatorische Arbeit zu leisten, kann am großen Aufgabenbereich nichts ändern, ihn nur noch erstrebenswerter machen.

Die meisten der Studenten standen während der letzten Monate im Feindesland und haben so ihren Anteil am Sieg Großdeutschlands. Diejenigen Studenten aber, die an den Hochschulen geblieben waren, haben nun ihre wissenschaftliche Arbeit eingestellt mit dem Wunsch, auch außerhalb ihres Studiengebietes, das große Anforderungen an sie gestellt hat, am großen Aufbau dadurch mitzuarbeiten, daß sie in der Zeit zwischen dem letzten und dem kommenden Trimester geschlossen im Elsaß zum Landdienst gehen. Das Einsatzgebiet liegt **zwischen Hagenau und Mülhausen** und umfaßt in den größten Teil vom Elsaß. 700 Studenten und 400 Studentinnen des NSDStB aus den Hochschulen des Gaues **Baden** werden am 29. und 30. Juli und 1. August als erste geschlossene Formation über den freien deutschen Rhein ins Elsaß gehen, um die Aufgaben zu lösen, die ihnen hier gestellt wurden.

Die erste und zweite Einsatzgruppe, die aus den **Karlsruher, Heidelberger und Mannheimer** Studenten besteht, wird mit der Bahn bis Kehl, die dritte Einsatzgruppe, aus **Freiburg** und **Konstanz** kommend, bis Breisach fahren, um von hier mit Kraftfahrzeugen an den Einsatzort gebracht zu werden. Anschließend an die Ankunft in Kehl wird für die beiden ersten Gruppen in Straßburg ein **Appell** stattfinden, bei dem der Generalreferent des Chefs der Zivilverwaltung, Dr. Robert Ernst, und der Reichsstudentenführer den zum Einsatz kommenden Studenten und Studentinnen Aufgabe und Arbeitsgebiet nochmals aufzeichnen werden.

Mit Eifer und Begeisterung werden nun die letzten Vorbereitungen getroffen, werden Tornister gepackt, Uniformen hergerichtet, wird Material für die Volkstumsarbeit zusammengestellt, Feierstunden und Heimabende vorbereitet, Arbeitskleider in Ordnung gebracht und vieles mehr. Die Kreiseinsatzreferenten befinden sich schon in den ihnen zugeteilten Einsatzkreisen, um die übrigen Vorarbeiten abzuschließen, damit am **Dienstag** morgen 10.15 Uhr 400 Karlsruher Studenten in ihre Einsatzdörfer fahren können.

Winkelkonsulenten dürfen vor Gericht nicht vertreten

In einem Schreiben an die Justizbehörden macht der Reichsminister der Justiz diesen die wirksame Bekämpfung und gegebenenfalls strafrechtliche Verfolgung des sog. Winkelkonsulententums zur Pflicht, da trotz des Gesetzes zur Verhütung von Mißbräuchen auf dem Gebiete der Rechtsberatung noch immer zahlreiche Personen Rechtsangelegenheiten vor Gericht vertreten, obwohl sie die Erlaubnis der Justizverwaltung hierzu nicht besitzen. Zur Klarstellung bemerkt der Reichsjustizminister, daß

1. zur geschäftsmäßigen Rechtsbesorgung nur die Personen zugelassen sind, die nach den gesetzlichen Bestimmungen zur mündlichen Verhandlung vor Gericht zugelassen wurden und

2. die Personen, die auf Grund des Rechtsberatungs-Mißbrauchgesetzes die Erlaubnis zur geschäftsmäßigen Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten erhalten haben.

Die zum mündlichen Verhandeln zugelassenen Personen führen die Bezeichnung **Prozeßagent**, können sich aber auch **Rechtsbeistand** bezeichnen. Bei denjenigen, denen nur die geschäftsmäßige Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten außerhalb der mündlichen Verhandlung gestattet ist, sind zu unterscheiden solche, die die sog. Vollerlaubnis erhalten haben und die Berufsbezeichnung „Rechtsbeistand" führen und diejenigen, denen die Erlaubnis für ein bestimmtes Sachgebiet erteilt wurde, so die Frachtprüfer, Versicherungsberater und Inkassounternehmer. Den gesetzlichen Vorschriften steht ferner nicht entgegen, daß kaufmännische oder sonstige gewerbliche Unternehmer für ihre Kunden rechtliche Angelegenheiten erledigen, die mit einem Geschäft ihres Gewerbebetriebes in unmittelbarem Zusammenhang stehen. Dies gilt für öffentlich gestellte Wirtschaftsprüfer, Bücherrevisoren, Vermögensverwalter und Wirtschaftstreuhänder, die der Reichsfachgruppe Wirtschaftsrechtler des NSRB angehören.

Heidelberger Querschnitt

Den 80. Geburtstag feierte hier eine alte Heidelbergerin, Frau A. Neubert Wwe., Hauptstraße.

Jugendversammlung in der neuen Universität. Im Mittelpunkt einer Versammlung der Jugend in der Aula der neuen Universität stand eine Ansprache von Gaubefehlsleiter **Hartlieb**. Diese Kundgebung des gesamten Standortes Heidelberg der Hitlerjugend am Sonntagvormittag war von einer **HJ.-Führertagung des Bannes** 110 am Samstag und Sonntag begleitet.

Reichsbahndirektion Saarbrücken wieder am Stammsitz

* **Saarbrücken**, 30. Juli. Alsbald nach Beginn des Kampfes gegen Polen mußte Präsident Dr. **Goeritz** seinen Wirkungsbereich, in dem er seit der Rückgliederung des Saarlandes erfolgreich tätig war, verlassen, da er als Leiter der Aufbauarbeiten der neu zu gründenden Reichsbahndirektion Posen berufen wurde. Nach Abschluß seiner Arbeiten rief ihn die Pflicht auf den arbeitsreichen Posten des Leiters der Generalbetriebsleitung West in Essen.

Sein Nachfolger in Saarbrücken ist Reichsbahndirektionspräsident **Frerath**, der am 15. Juli die Geschäfte der Direktion übernommen hat.

* **Pirmasens**, 30. Juli. In der Schuhmetropole sind die ersten Rückgeführten eingetroffen. Oberbürgermeister [illegible] hieß sie herzlich willkommen. Der Empfang war außerordentlich herzlich und die Rückgeführten freuen sich außerordentlich darüber. In den nächsten Tagen werden weitere Sonderzüge einlaufen.

Fußball in Südwest

Drei torreiche Aufstiegsspiele

Mit drei Begegnungen wurde der Kampf um den Aufstieg zur Bereichsklasse Südwest am letzten Juli-Sonntag fortgesetzt.

In der Gruppe Ost hat sich die VfB Adlerwerke [illegible] jetzt eine klare Führung erkämpft, denn nach [illegible] Erfolg in Offenbach vor acht Tagen [illegible] jetzt bei [illegible] Bingen sogar ein 6:1- (2:1-) Sieg. [illegible] waren schwächer als erwartet, andererseits hatten die Frankfurter eine stabile Abwehr und einen [illegible] Sturm zur Stelle. Kahl (4), [illegible] und [illegible] schossen die Tore für Frankfurt, das einzige [illegible] erzielte Schneider. Germania 94 Frankfurt und [illegible] Offenbach waren diesmal spielfrei.

In der Westgruppe griffen am Sonntag SpVg Mundenheim und SV 98 Darmstadt in die Kämpfe ein. Mundenheim schlug die TSG 61 Kaiserslautern glatt mit 4:0 (1:0) Toren, aber der Kampf war [illegible] härter, als es das Ergebnis besagt. Bis zur [illegible] Minute führte nämlich Mundenheim nur 1:0, erst dann fielen die restlichen Tore. [illegible] Torschütze war der [illegible] Offenbach. Die Darmstädter hatten Olympia Lampertheim zu Gast und behaupteten sich knapp mit 3:2 (1:1). Die Gäste [illegible] durch [illegible] den Führungstreffer, mußten sich aber durch [illegible] noch vor der Pause den Ausgleich gefallen lassen. Nach Seitenwechsel zog Darmstadt durch Müller und Schweitzer auf 3:1 davon, doch gelang den Gästen durch Bienefeld ein zweiter Gegentreffer.

Der Tabellenstand:

Gruppe Ost:				
1. Adlerwerk Frankfurt	2	9:2	4:0	
2. Germania Frankfurt 94	1	2:1	2:0	
3. VfB Offenbach	1	1:2	0:2	
4. [illegible] Bingen	2	2:9	0:4	
Gruppe West:				
1. SpVg Mundenheim	1	4:0	2:0	
2. SV 98 Darmstadt	1	3:2	2:0	
3. TSG 61 Kaiserslautern	2	1:4	2:2	
4. Olympia Lampertheim	2	2:5	0:4	

Weitere Tschammerpokal-Termine

In der Bereichs-Gruppe Hessen-Südwest-Baden werden [illegible] Tschammerpokalspiele der dritten Hauptrunde am Sonntag, 4. August durchgeführt. Gruppenfachwart [illegible] (Freiburg) hat folgende Paarungen getroffen: Hermannia Kassel — VfL Sport Kassel; Hanau 93 oder Germania 94 Frankfurt — Eintracht Frankfurt; [illegible] Frankfurt — Opel Rüsselsheim, SpVgg Neu-Isenburg — [illegible] Frankfurt, 1. FC Kaiserslautern — SV Wiesbaden; [illegible] Saar, Tura Ludwigshafen — VfR Mannheim, 1. FC Birkenfeld — Phönix Karlsruhe, [illegible] Freiburg — VfB Waldshut.

Letzte Probe der Mittelstreckler

Vor dem Länderkampf gegen Italien

Im Hinblick auf den Länderkampf gegen Italien am [illegible] Sonntag in Stuttgart waren in Dresden auf dem [illegible]-Platz einige der besten deutschen Mittelstreckler zu Prüfungskämpfen zusammengezogen. Meister Harbig siegte über 800 Meter in [illegible] vor [illegible] und Kremm ([illegible]), im 800-Meter-Lauf war er in [illegible] vor Brandscheit ([illegible]) und Gwan ([illegible]) erfolgreich und in einem weiteren 800-Meter-Lauf gut abgestuften Gruppen [illegible] Seitenführmann mit 49,5 Sekunden vor [illegible], Kremm ([illegible]), Gwan ([illegible]) und Brandscheit ([illegible]) [illegible].

Die „Löwen" besiegt

Wacker Wien — TSV. 1860 München 2:1 (2:0)

Obwohl die Münchener Löwen in Wien im Tschammerpokalkampf gegen Wacker, der vor dem Treffen Rapid — [illegible] war sich ging, eine recht gute Gesamtleistung boten, konnten sie sich gegen die kampfkräftige Wackermannschaft nicht durchsetzen. Die Einheimischen hatten eine vorzügliche Deckung und einen durchschlagskräftigen Sturm, in dem Fischek wie in seinen besten Tagen wirkte. Fischek war es auch, der Wacker nach einer Viertelstunde die Führung gab. [illegible] erhöhte auf 2:0 und bei diesem Stande wurden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn [illegible] ein Gegentor für 1860, aber ein von [illegible] verwandelter Strafstoßmeter ergab den Endstand zugunsten der Wiener. In der zweiten Hälfte wurden übrigens Burger (1860) und [illegible] (Wien) des Feldes verwiesen.

Schwimmer-Vereinsmeisterschaften im Bereich Südwest

In den im ganzen Reich am gleichen Tag einheitlich durchgeführten Deutschen Vereinsmeisterschaften der Schwimmer, der sogenannten „Großen Mannschaftsprüfung", waren im Bereich Südwest insgesamt 14 Mannschaften angetreten, also mehr als im Vorjahre. Die gemeinsam auf der Kampfbahn des 1. Frankfurter SC durchgeführten Kämpfe brachten in der Männerklasse 3 einen überlegenen Punktsieg des 1. Frankfurter SC mit 492,7 Punkten vor Poseidon Worms und Germania Mainz-Mombach. Worms und Mombach werden aber mit den erreichten Punktzahlen in der Klasse der Vereine ohne Hallenbad mit an der Spitze der besten Mannschaften des Reiches stehen. Bei den Frauen siegte Poseidon Worms überlegen mit 494,7 Punkten vor Offenbach 96, und auch damit werden die Wormser Mädel, die ihre Vorjahresleistung um fast 30 Punkte verbesserten, an der Spitze der Reichsliste ihrer Klasse stehen. In der Klasse 2 der Männer schwamm Sparta Frankfurt a. M. allein und erreichte 271,4 Punkte.

Rennen zu München

Preis vom Zentralverlag Frz. Eher Nachf. 5000 Mark, 2000 Meter: 1. [illegible] (O. Schmidt); 2. Mela; 3. Candida. Ferner: [illegible], Teutone, Werder, Weckes [illegible]. Toto: 18, 16, 10:10. EW: 16:10. Pl.: 1½—1—1½.

Preis der Hauptstadt der Bewegung. 10 000 Mark, 1400 Meter: 1. Dr. A. Fischer und Dr. E. Weiers Trauchich (G. Wiehold); 2. Manolita; 3. [illegible]. Ferner: Florida, [illegible], [illegible], Abelhaide, Dorbauk. Toto: 136, 20, 30, 18:10. EW: 1060:10. Pl.: 3—1½—1.

Das Braune Band von Deutschland. 100 000 Mark, 2400 Meter: 1. Gestüt Ravensberg Graf Isolani ([illegible]); 2. Tatjana; 3. Wolfsling. Ferner: Goldbeiter, [illegible], Widerspruch, Unfreiheit. Toto: 18, 12, 10, 14:10. EW: 84:10. Pl.: 4½—3—½—¼.

Preis des Deutschen Fremdenverkehrs. 17 000 Mark, 2000 Meter: 1. Graf H. Arnims Walzerkönig ([illegible]); 2. Nicol; 3. Goodly. Ferner: [illegible], Odin, Ahnga, Weltruf. Toto: 24, 18, 39, 28:10. EW: 620:10. Pl.: [illegible].

Preis vom Braunen Haus. 5200 Mark, 2000 Meter: 1. SS-Reitstall SS-Oberabschnitt Kron ([illegible]); 2. Secret; 3. Valent. Ferner: [illegible] Morgenruf, Murkoser, [illegible], Loreader. Toto: 190, 14, 11, 11, 28:10. EW: 972:10. Pl.: ½—3—1½.

Preis der deutschen Buchmacher. 10 000 Mark, 1800 Meter: 1. Gestüt Erlenhofs Meerak (O. Schmidt); 2. Aus; 3. Pepimia. Ferner: Spieler, Mondamin, Sacha. Toto: 18, 11, 12, 17:10. EW: 30:10. Pl.: 3—3—1.

Preis von Oberbayern. 5000 Mark, 2000 Meter: 1. Stall Ammerlands Sunday (G. [illegible]); 2. Giannina; 3. [illegible]; 4. [illegible]. Ferner: Ra-Ra, Opal, Agnellus, Graf [illegible], Melod, Walzermädel. Toto: 67 14, 14, 14, 15:10. EW: 494:10. Pl.: 1¾—1¾—1¾.

Beim großen Straßenpreis von Aschaffenburg (78 Kilometer) gab es einen überraschenden Sieg von Reinhold (Frankfurt-Sossenheim) über den deutschen Kriegsmeister Kittsteiner (Nürnberg) und dessen Landsmann Kohler.

Auf der Hamburger Radrennbahn gewann der Chemnitzer Schindler ein Stunden-Stehrennen vor Lorenz (Chemnitz), Umbenhauer (Nürnberg) und Stach (Berlin). Im Mannschaftskampf siegten Schindler-Lorenz gegen Umbenhauer-Stach.

Wirtschafts-Meldungen

Geschäft weiter leblos

Leichte Gewinne überwogen an den Aktienmärkten

Berlin, 30. Juli.

Das Geschäft an den Aktienmärkten hat auch am Dienstag keine Belebung erfahren, so daß den ersten Notierungen vielfach wieder Mindestbeträge zugrunde lagen. Die Kursgestaltung war, wie bereits in den letzten Tagen, nicht einheitlich, jedoch überwogen leichte Gewinne. Das nach wie vor vorhandene Anlagebedürfnis kommt an den Rentenmärkten und in einigen Sozialpapieren zum Ausdruck.

Montane waren überwiegend leicht rückgängig. Es büßten Mannesmann ¼, Ver. Stahl ¼, Hoesch 0,50, Rheinstahl ½ und Stolberger Zink 1 v. H. ein. Im [illegible] Kalisaktien lagen höher [illegible] Klöckner. Bei den Braunkohlenwerten veränderten sich nur Dt. Erdöl [illegible] 0,25 v. H. Von Kaliaktien stiegen Wintershall um den gleichen Prozentsatz. Bei den Chem. Werten setzten Farben mit 170¾ um 0,25 v. H. niedriger ein, Schering verloren 1 v. H. Von Gummi- und Linoleumwerten erhöhten sich Conti Gummi, von Autowerten BMW um je 0,75 v. H. Im Elektro- und Versorgungswerten traten keine nennenswerten Kursänderungen ein. Höher lagen Siemens, Rheag, Dessauer Gas und [illegible]-Schlesien um je 0,50, RWE um ½, Bayr. Wasserkirchen um 1,25 und Bekula um 1,50 v. H. Von Maschinenbaufabriken lagen Demag um 0,50 v. H. befestigt, während Schubert- und Salzer 1½ v. H. hergaben. Verwandten sind noch Dt. Eisenhandel mit plus 0,75, Dortmunder Union und Hotelbetrieb mit je plus 1 v. H. Berger verloren 0,75 und Aschaffenburger Zellstoff ¾ v. H. Reichsbank notierte 112¾ gegen 112,75.

Von variablen Renten blieben Reichsaltbesitz mit 160,25 unverändert. Reichsbahn-VA stiegen um ¼ auf 130⅞. Steuergutscheine 1 nannte man allgemein [illegible]—[illegible].

Geld- und Devisenmarkt 29. Juli 1940

Diskont: Reichsbank 3,5, Lombard 4,5, Privat 3 v. H.

Amtlich in RM für	%	Geld	Brief	Amtlich in RM für	%	Geld	Brief
Ägypten 1 äg. Pfd.*	—	[illegible]	[illegible]	Jugoslaw. 100 Din.	5	5,694	5,706
Afghanistan 100 Afg.	—	18,79	18,83	Kanada 1 kan. Doll.*	—	[illegible]	[illegible]
Argentin. 1 P.-Peso	—	[illegible]	0,573	Lettland 100 Lats	5½	48,75	48,85
Austral. 1 aust. Pfd.*	—	7,912	7,998	Litauen 100 Litas	—	41,94	42,02
Belgien 100 Belga	4	39,96	40,04	Luxemb. 100 lux. Fr.	—	[illegible]	[illegible]
Brasilien 1 Milreis	—	0,130	0,132	Neuseel. 1 neus. Pfd.*	—	7,912	7,998
Br.-Indien 100 Rup.*	—	74,18	74,32	Norwegen 100 Kr.	3½	56,76	56,88
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	Portugal 100 Escudo	4½	[illegible]	[illegible]
Dänemark 100 Kr.	4	48,21	48,31	Rumänien 100 Lei	3½	...	...
England 1 engl. Pfd.*	2	9,890	9,910	Schweden 100 Kr.	3½	59,46	59,58
Estland 100 estl. Kr.	4½	62,44	62,56	Schweiz 100 Fr.	1½	56,80	56,91
Finnland 100 finn. M.	4	5,060	5,070	Slowakei 100 sl. Kr.	3	8,591	8,609
Frankreich 100 Fr.*	2	5,060	5,070	Span. 100 Peseten	—	22,20	22,80
Griechenl. 100 Drachm.	6	2,148	2,152	Südafr. Un. 1 s. Pfd.*	—	9,890	9,910
Holland 100 Gulden	3	132,70	132,90	Türkei 1 türk. Pfd.	4	1,978	1,982
Iran 100 Rials	—	14,59	14,61	Ungarn 100 Pengö	4	...	...
Island 100 isl. Kr.	5½	38,42	38,50	Uruguay 1 Gd.-Peso	—	0,999	0,991
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	U.S.A. 1 Dollar	1	2,498	2,502
Japan 1 Yen	3,29	0,585	0,587				

Die mit einem * versehenen Kurse haben nur im binnendeutschen Verrechnungsverkehr amtlichen Gebrauch.

Berlin, 30. Juli. Am Geldmarkt blieb Blankotagesgeld mit 1½—2¾ v. H. unverändert. Von Valuten errechnete sich der Schweizer Franken mit 56,88.

Pfälzische Mühlenwerke Mannheim

Wieder 6 v. H. Dividende

In der oHV. wurde nach zustimmender Erledigung der Regularien die vorgeschlagene Verteilung von wieder 6 vom Hundert Dividende auf das AK. von 6 Mill. M beschlossen. 82 304 (46 722) M werden auf neue Rechnung vorgetragen. Aus einem Gesamtertrag von 2,414 (2,359) Millionen M zuzüglich 0,047 (0,037) Gewinnvortrag verbleibt ein Reingewinn von 392 626 (399 701) M, wobei der Gewinnvortrag eingeschlossen ist. Andererseits betragen die Personalaufwendungen 0,706 (0,689), Anlageabschreibungen 0,000 (0,107), Sonderabschreibungen auf Grund R. F. Steuergutscheine I 0,090 (0).

Aus der Bilanz: Aktivseite: Anlagevermögen 0,609 (0,000), Beteiligungen 1,5 (1,75), Umlaufvermögen 7,07 (7,8), darunter Warenvorräte 3,649 (2,036), Wertpapiere 0,062 (0,030), RF-Steuergutscheine I 0,4 (0), eigene Aktien 0,088 (0), Waren- und Leistungsforderungen 1,56 (0,762), Forderungen an mitverbundene Unternehmen 0,879 (0,000), Wechselbestand 0,117 (0,105). Der Reinbetrag verteilt sich auf Kassenbestand, Bankguthaben und kleine sonstige Forderungen. Passivseite: Rücklagen wieder 2,25, Delkredere wieder 0,1, Wohlfahrts- und Pensionsrücklagen wieder 0,26, Rückstellung auf Verbindlichkeiten 0,438 (0,155), Verbindlichkeiten 0,746 (1,380).

Der Geschäftsbericht bezeichnet die Getreideernte 1939 als gut und wieder sehr ergiebig. Auch während der Frostperiode trat in der Zuweisung für den Bedarf keine Störung ein. Die [illegible] Verarbeitungsquoten wurden voll ausgenutzt, ohne trotz der Erhöhung gegenüber dem Vorjahre der Nachfrage zu genügen. Auch der Beteiligungsfirmen arbeiteten zufriedenstellend. Die 1939 und 1940 übernommenen eigenen Aktien wurden inzwischen zum gleichen Kurse wieder abgegeben.

Die als Vollversammlung abgehaltene HV. der zur gleichen Gruppe gehörenden AG. für Mühlenbetrieb beschloß die Verteilung von wieder 6 v. H. Dividende auf 200 000 M AK. Die turnusmäßig ausscheidenden AR.-Mitglieder wurden einstimmig wiedergewählt.

---

* **Wiedereröffnung der Pariser Börse.** Der französische Finanzminister hat die Wiedereröffnung der Pariser Börse auf Dienstag, den 30. Juli, festgelegt. Wie weiter berichtet wird, ist für den Handel der Wertpapiere eine wichtige Neuordnung zu erwarten.

* **Die Verarbeitungsquoten für August** für Mühlen mit einem Grundkontingent über 500 To. wurden von der HV der Getreide- und Futtermittelwirtschaft auf 6 v. H. des Weizen- und 6 v. H. des Roggengrundkontingentes festgesetzt (für Juli je 8 v. H.). Die Vierteljahresquoten bleiben unverändert.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	29.	30.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4% Schatz D. R. 38.	101,3	* ...
4% Baden 1927	101,2	101,2
Ablös. Dt. Reich	160,0	160,4
STADTANLEIHEN		
4% Heidelberg 26	100,0	100,0
4% Mannheim 26	100,0	100,0
4% Pforzheim 26	100,5	100,5
PFANDBRIEFE		
4% Frank. Hyp. Gpf. R. 1—4	101,5	101,5
4% Mein. Hyp. Bk. R. 2 und 3	101,0	101,0
4% Pfälz. Hyp. Bk. 24—26 R. 2—6	101,0	101,0
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
5 Daimler-Benz 27	104,5	* ...
4½ Dt. Ind. [illegible]	101,2	101,5
5 Gelsenkirch. v. 36	104,0	104,0
4½ Krupp v. 36	102,0	102,0
4½ Ver. Stahlwerke	101,5	* ...
6 IG. Farb. [illegible]	...	* ...
AKTIEN		
A. E. G.	...	* ...
Aschaffenb. Zellstoff	137,0	*137,7
Augsbg.-Nürnbg. M.	178,0	* ...
Bayr. Motorenwerke	...	* ...
Brown, Boveri & Cie.	148,5	149,1
Contin. Gummi	248,0	247,5
Daimler-Benz	217,3	218,1
Deutsche Erdöl	150,0	149,7
Dt. Gold u. Silber	269,5	269,0

	29.	30.
Deutsche Steinzeug	229,0	229,0
Durlacher Hof	117,0	117,0
Eichbaum-Werger	...	120,0
Elektr. Licht u. Kr.	181,2	...
Enzinger Union	129,0	* ...
I. G. Farben	177,2	176,8
Gesfürel	181,0	* ...
Grün u. Bilfinger	269,0	269,0
Harpener Bergbau	...	...
Heidelberger Zement	179,0	179,0
Hoesch Bergw.	131,0	* ...
Holzmann, Ph.	160,0	160,0
Klein, Schanzlin und Becker	...	...
Klöckner-Werke	186,5	187,0
Lanz A. G.	197,7	199,0
Ludwigshaf. Akt.-Br.	...	...
Ludwigshaf. Walzm.	183,0	183,0
Mannesmann	131,7	131,7
Metallgesellschaft	141,0	140,0
Rhein. Elektr. Mhm.	146,0	* ...
Rhein.-Westf. Elekt.	163,5	163,7
Rütgers	...	...
Salzdetfurth	190,0	190,3
Schw. Hellbronn	...	...
Schwartz-Storchen	135,6	135,6
Seilindustrie (Wolff)	118,0	118,0
Siemens u. Halske	238,0	238,2
Süddeutsche Zucker	249,0	249,0
Zellstoff Waldhof	149,5	148,5
BANKEN		
Bayr. Hyp. u. W.-Bk.	114,5	115,5
Commerzbank	123,0	124,5
Deutsche Bank	125,5	126,0
Dresdner Bank	124,7	125,7
Pfälz. Hyp.-Bank	...	116,0
Reichsbank	112,7	113,0
Rh. Hypoth.-Bank	140,0	140,0

*) Zwischenkurs.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	26.	27.	28.	29.	30.	Rhein-Pegel	27.	28.	29.	30.
Rheinfelden	3,51	3,50	4,00	3,63	3,60	Kaub	4,72	4,70	4,62	4,48
Breisach	3,01	3,79	4,15	3,92	3,80	Köln	4,13	4,00	4,00	4,00
Kehl	4,10	4,47	4,56	4,55	4,10	Neckar-Pegel				
Maxau	5,19	6,41	6,20	6,00	5,30					
Mannheim	5,81	6,10	6,10	6,00	5,90	Mannheim	6,00	5,70	5,32	5,40

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister

Amtsgericht FG. 13, Mannheim. (Für die Angaben in ( ) keine Gewähr.)

Mannheim, den 27. Juli 1940.

Neueintragung:

A 2292. Dinzlen und Fried. Heiner Tabak-Handel Gesellschaft mit beschränkter Haftung Nachfolger, Zweigniederlassung Mannheim, Mannheim (F 7, 14, Rohtabak- und Fermentationsbetrieb). [illegible] Walter Rudolf Ferdinand Fried, Kaufmann, Bremen. Einzelprokura: Wilhelm Erich Herberg, Bremen.

Veränderungen:

A 885. Johann Ehemann, Mannheim (Qu 7, 26, Buch- und Zeitschriftenvertrieb). Offene Handelsgesellschaft seit 1. Juli 1940. [illegible] [illegible] Ehefrau Frieda geb. [illegible]mann, Mannheim, ist in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten. Die Prokura von Dr. Josef Treis besteht fort.

J 14. Lehnkering & Cie. Aktiengesellschaft Abteilung Mannheim in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Lehnkering & Cie. Aktiengesellschaft in Duisburg (Mitteilung RT. 30, Spedition und [illegible]). Direktor Johann [illegible] Wahlaler ist Vorsitzer des Vorstandes und das bisherige stellvertretende Mitglied des Vorstands Direktor Wilhelm Lamberger jetzt ordentliches Mitglied des Vorstandes.

B 181. P. L. Geyer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim (Kinzigstraße), Augusta-Anlage Nr. 181. Als weitere Geschäftsführer wurden bestellt: Gustav Seifert, Architekt, Mannheim, und Elisabeth geb. Geyer, Mannheim.

B 82. Vereinigte Armaturen-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim (Augusta-Anlage Nr. 30). Emil Kraße, Oberingenieur in Mannheim, hat derart Prokura, daß er in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder einem anderen Prokuristen vertretungs- und zeichnungsberechtigt ist.

B 400. Mannheimer Zeitungsverlag Gesellschaft mit beschränkter Haftung (R 3, 14/15). Karl Kruck, Verlagsleiter in Heidelberg, hat Prokura.

Polizeiliche Verfügung

Gemäß § 3 der Siebenten Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz haben die Eigentümer in Ställen, in denen Pferde, Rinder oder Schweine gehalten werden, Selbstschutzgeräte zu beschaffen, und zwar:

a) für Pferde, Rinder oder mehr als 10 Schweine: 1 Tierluftschutzkasten,

b) bei insgesamt mehr als 20 Tieren (Rinder, Pferde Schweine): 2 Tierluftschutzkasten,

c) bei insgesamt mehr als 40 Tieren: 3 Tierluftschutzkasten.

Auf Grund der §§ 2 und 9 des Luftschutzgesetzes vom 26. 6. 35 in Verbindung mit § 7 der Ersten Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz vom 4. 5. 37 und §§ 4 und 5 der Siebenten Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz vom 31. 8. 39 ordne ich folgendes an:

§ 1

Bis zum 15. 8. 40 hat jeder Eigentümer in Ställen mit Tieren der oben bezeichneten Art und Zahl Tierluftschutzkasten, die von der Reichsanstalt der Luftwaffe für Luftschutz in Berlin zum Vertrieb genehmigt sind, zu beschaffen.

§ 2

Das in dem oben bezeichneten Tierluftschutzkasten eingeklebte Merkblatt „Erste Hilfe des Tierhalters nach Luftangriffen" muß jeder Halter von Tieren oben bezeichneter Art und Zahl auf eigene Kosten beschaffen. Dasselbe muß auf starken Karton aufgeklebt und in jedem Stall an deutlich sichtbarer Stelle angeschlagen werden.

§ 3

Wer bis zu dem in § 1 genannten Zeitpunkt die erforderliche Anzahl Tierluftschutzkasten und Merkblätter „Erste Hilfe des Tierhalters nach Luftangriffen" nicht beschafft hat, hat mit Zwangsmaßnahmen nach dem Luftschutzgesetz zu rechnen.

Mannheim, den 24. Juli 1940.

Der Polizeipräsident

gez. Hebenicht

Bei [illegible] Schmerzen

„[illegible]", nach Vorschrift [illegible] Pf. 1.20 RM., doppelstark 2.10 RM., in den Apotheken und Drogerien, wo das [illegible] „[illegible]" gegen Fußerkrankung und alle Fußübel erhältlich ist. Großbezug: Alle Drogengrossisten, [illegible], Lahrhe.

Man nehme ...... Alba Gurkendoktor

und die Gurken bleiben frisch und knackfest bis über den Winter hinaus.

[illegible]

Die Wehrmacht

Wie ist die deutsche Wehrmacht gegliedert?

Wer kennt die Rangabzeichen der Wehrmacht? Wer kann eine militärische Laufbahn einschlagen? Wer kann Offizier werden? Wo muß man sich melden! Welche Vorbedingungen sind zu erfüllen? Wie lange muß man sich verpflichten? Wie geht die Ausbildung vor sich? Welcher Dienstgrad kann erreicht werden?

Unsere Leser erhalten ab 1. Juni neue Bezugsquittungen, auf deren Rückseite die Fahnen und Standarten, die Rangabzeichen, Dienstgrade und Waffenfarben der deutschen Wehrmacht abgebildet sind. In zwölf schönen bunten Karten geben wir einen vollständigen Ueberblick über alle Waffen. Die Erklärungen zu den Abbildungen findet jeder Leser in dem dafür herausgegebenen Sammelbuch:

Deutschlands Wehrmacht

Das Sammelbuch ist zum Preise von nur 50 Pfennig durch unsere Boten oder in unserem Verlag zu erhalten. — Es ist

das Wehrhandbuch für jeden wehrfähigen Deutschen!

Es enthält den Aufbau und die Gliederung der deutschen Wehrmacht und gibt Auskunft über die Bedingungen und Möglichkeiten für die militärische Laufbahn bei einer Waffe der deutschen Wehrmacht. Die Kenntnis der militärischen Abzeichen ist ein Studium für sich.

Jeder Leser sollte „Deutschlands Wehrmacht" besitzen!

Bezugscheine

für Fahrradbereifungen

Für die Abgabe von Bezugscheinen für den Erwerb für Ersatzbereifungen für Fahrräder sind ab 1. August 1940 die nachstehenden Bestimmungen maßgebend:

Ersatz-Bereifungen werden abgegeben:

1. An Schichtarbeiter, deren Weg zwischen Wohn- und Arbeitsstätte mindestens 3 Km. beträgt.
2. An sonstige Arbeiter (Körperbehinderte), wenn der Anmarschweg zwischen Wohn- und Arbeitsstätte mindestens 4 Km. beträgt.
3. An Angestellte und Beamte, deren soziale Verhältnisse es nicht zulassen, daß sie ein öffentliches Verkehrsmittel für ihren Weg zur Arbeitsstätte benützen können und der Anmarschweg mindestens 5 Km. beträgt.
4. Für Geschäftsräder.
   Für die Aushändigung eines Bezugscheines ist bei Arbeitern, Angestellten und Beamten die Vorlage einer Bescheinigung des Arbeitgebers über die Tätigkeit (z. B. als Schichtarbeiter usw.), die Entfernung zwischen Arbeitsstätte und Wohnung, über soziale Verhältnisse sowie daß das Rad täglich benutzt wird, erforderlich. Der Arbeitgeber haftet für die Angaben in der Bescheinigung.

In allen Fällen ist die alte Bereifung in den Geschäftsräumen der Reifenstelle Mannheim, L 2, 9, abzugeben.

Für die Abgabe von Erstbereifungen, d. h. für den Erwerb von neuen mit Gummibereifung versehenen Fahrrädern, werden die vorstehenden Bestimmungen für Ersatzbereifung sinngemäß angewendet.

Die Abgabe von Ersatzbereifungen wird wie folgt geregelt: Die Bezugscheine werden in den Geschäftsräumen der Treibstoff- und Reifenstelle Mannheim, L 2, 9, abgegeben, an Wochentagen in der Zeit von 8—12 und 14½—16 Uhr an Antragsteller, bei denen die vorgenannten Voraussetzungen erfüllt sind und von denen die geforderten Bescheinigungen vorgelegt werden können, mit den Anfangsbuchstaben:

A	Donnerstag	am 1. 8. 1940
B	Freitag	„ 2. 8. „
C—D	Montag	„ 5. 8. „
E—F	Dienstag	„ 6. 8. „
G	Mittwoch	„ 7. 8. „
H	Donnerstag	„ 8. 8. „
J—K	Freitag	„ 9. 8. „
L—M	Montag	„ 12. 8. „
N, O, P, Q	Dienstag	„ 13. 8. „
R	Mittwoch	„ 14. 8. „
Sch	Donnerstag	„ 15. 8. „
S—St	Freitag	„ 16. 8. „
T, U, V	Montag	„ 19. 8. „
W—Z	Dienstag	„ 20. 8. „

An Samstagen bleibt die Reifenstelle geschlossen.

Städt. Wirtschaftsamt

Treibstoff- und Reifenstelle.

Familien-Anzeigen

finden in d. Neuen Mannheimer Zeitung große Verbreitung!

Anordnungen der NSDAP

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

NS-Frauenschaft. Friedrichspark: 31. 7., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Harmonie, D 2, 6, für alle Mitglieder sowie Jugendgruppe. — Rheinau: 31. 7., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im „Badischen Hof" für alle Mitglieder. Liederbücher mitbringen.

KdF. Abt. Wandern. Am Samstag, 3. August, findet der Heimabend der Kreiswandergruppe im Lokal „Zum alten Fritz", U 6, 4 (Friedrichsring), statt. Beginn: 20 Uhr. Weitere Meldungen werden an diesem Abend entgegengenommen.

KdF-Sportamt. Dienstag, 30. 7. Allgem. Gymnastik und Spiele (für Frauen u. Mädchen): 20—21.30 Uhr Mädchenberufsschule, Weberstr. — Deutsche Gymnastik (für Frauen u. Mädchen): 20—21 Uhr Gymnastiksaal Goethestraße 8. — Reiten (für Frauen und Männer): 18—20 Uhr SS-Reithalle Schlachthof.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater, Herr

Franz Hesselbarth sen.

plötzlich und unerwartet im Alter von 63 Jahren verschieden ist.

Mannheim, Ludwigshafen, Biebes, den 27. Juli 1940.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Kurt Hesselbarth u. Frau geb. Kunzweiler
Paula Engel geb. Hesselbarth
Franz Hesselbarth u. Frau geb. Seyfried
Rudolf Engel, Architekt
Enkelkinder u. Verwandte

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch um 3 Uhr im Krematorium Mannheim statt.

Verkäufe

Drahtmatratzen Neuanfertigung, Reparaturen, Neubespannen, Verstärken. **Heitmann** Drahtmatratzen-Fabrik Waldhofstraße 23. Ruf [illegible]

Geschäfts-Dreirad zum Treten, mit Pritschen, Kasten für 75 M abzugeben. Angusehen zwischen 5—7 Uhr abends. Geyer, R 6, 4 im Hof.

Nähmaschine [illegible], 2 Schubl., 75 Mark, **Zither** m. Schule, 10 M, **Elektr. Heizplatte** 5 Mark [illegible]

Kinderliegewagen neu, 8 Mark, **Blumenständer** weiß, 5 Mark, zu verkaufen. [illegible]

Pl., weiß lackiert, **Küche, Kanapee** neu aufgearbeitet, **4eckiger Tisch** [illegible], **4 Stühle** zu verkf. Angus. [illegible]

1 Kinder-Kastenwagen zu verkf. [illegible] Langerötterstr. 3, V.

Kinder-Sportwagen zu verkauf. [illegible] 1. Stock rechts.

Herren-Gabardinemantel (mittlere Größe), **Damenschuhe** [illegible] zu verkf. [illegible] Feudenheim, [illegible]

Küchenherd fast neu, u. Küchenbüfett [illegible] zu verkaufen. [illegible]

Ab heute 3 Tage
in Neuaufführung!

Musik im Blut

Ein Film aus der Dresdner Hochschule für Musik mit

Sybille Schmitz - Leo Slezak
Hanna Waag
Wolfgang Liebeneiner

Walter Ladengast — Alexander Engel
Hans Junkermann — Willi Kaiser-Heyl
Elsa Wagner — Ernst Behmer

Regie: Erich Waschneck

Die weltberühmte Dresdner Musik-Hochschule, die lebensfrohen Musikstudenten bilden den Rahmen für die zarte Liebesgeschichte der begabten Hanna Hagedorn, deren Kunst und Persönlichkeit in ihrem Kampf um den Mann ihres Herzens zur Vollendung heranreifen. Die Spannung der Handlung, die Darstellungskunst des Ensembles und die aufwühlende Musik sind die großen Vorzüge dieses Films.

Kulturfilm: „Schönheit des Eislaufs" und der Wochenschaubericht: „Für ein besseres Europa"

Jugendliche haben Zutritt!

ALHAMBRA P 7, 23 - Ruf 239 02
3.00 5.30 8.00 Uhr

Riesen-Erfolges wegen verlängert
bis Mittwoch
täglich 3.00 5.30 8.00 Uhr

Motto: *Vagabundieren und tolle Streiche machen ist schöner als reich sein*

„Lump azi Vagabund"

Heinz Rühmann
Herr Marquis? — nein, ein Schneider
und Paul Hörbiger
der Astronom? - nein, niemals arbeitender, aber immer durstiger Schuster

Diese beiden fidelen Tippelbrüder *gewinnen das Große Los* genießen nun das Leben „Geld spielt keine Rolle" bis es alle ist — und werden wieder . . .

lustige Vagabunden!
Die Jugend hat Zutritt!

Schauburg
K 1, 5 (Breite Straße) — Ruf: 240 88

PALI
J 1, 6 (Breite Straße)

Im Rahmen unserer Paula-Wessely-Sonderwoche zeigen wir ab heute
30. Juli - . Aug. (4 Tage)

Episode

Karl Ludwig Diehl
Fried'l Czepa u. a. m.

Ein Spiel von Menschen und menschlicher Not, warm, blutvoll von Menschen gespielt!

Die neueste deutsche Wochenschau
Jugend nicht zugelassen

Beg.: Wochensch. 3.45 6.15 Uhr
Beg.: Hauptfilm 4.05 6.35 8.50 Uhr

Umzüge und Lagerung
besorgt
Wilh. Kraus
Pumpwerkstr. 26, Fernspr. 534 85.

Gardinen reinigt „auf Neu" Färberei Kramer

Wanzol
tötet sofort Wanzen mit Brut
Desinfektionsanstalt LEHMANN
Heinestr. 8, Tel. 235 08

Eilboten! Botengänge! Gepäck-Transport
Schulz, B 5, 4
Fernruf 217 24

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Heute letzter Tag!
Ein herbes Liebeslied
Hilde Krahl - Attila Hörbiger
Donauschiffer
Wochenschau: „Für ein besseres Europa"
Beg. 3.40 5.40 8.00 Jugend nicht zugel.

UFA-PALAST

Ilse Werner — Johannes Riemann
Ihr erstes Erlebnis
Vorher: Die deutsche Wochenschau
Kulturfilm: „Die große Reserve"
3.00 5.30 8.00 Uhr - Nicht für Jugendliche

Dienstag, 30. Juli

Kossenhaschen

Abschieds-Abend
Laszlo Nyari

CAPITOL

Heute Dienstag
Sybille Schmitz
Peter Voss
in dem wunderschönen Terrafilm
Fährmann Maria
Das Hohelied der Liebe
Eine Legende in der Heide
In jeder Vorstellung: Neueste Ufa-Wochenschau!

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Heute Dienstag
Die Deutsch-Ital. Film-Union zeigt Assia Noris, Vittorio de Sica, Italiens bestes Darstellerpaar
Alarm im Warenhaus
Auf der Biennale 1939 in Venedig unter größtem Beifall d. internationalen Publikums gestartet. — Ein spannendes und überaus amüsantes Kriminal-Lustspiel. — Die entzückende Geschichte einer jungen Liebe!
In jeder Vorstellung: Neueste Ufa-Wochenschau!

LIBELLE
Adolf Osiek
mit seinem Orchester
hat sich in Mannheim rasch beliebt gemacht!
Jeden Mittwoch u. Samstag TANZ mit verstärktem Orchester!
— 2 Tanzflächen —
Im Grinzing spielen die beliebten Wiener Schrammeln
Schneider-Andre

Palmgarten „BRÜCKL"
zwischen F 3 und F 4
Täglich: **Kabarett**
Eintritt 50 Pfg. - Militär die Hälfte
Beginn 7½ Uhr

Gesichtshaare
Warzen und Leberflecken entfernt mittels Diathermie
Geschw. Steinwand, P 5, 13
25 Jahre am Platze — Tel. 280 13

Adolf Bauer
Möbelfabrik
H 7, 10 Fernruf 344 96
Spez.: Schlafzimmer-Möbel

Der Film der großen Lustspieldarsteller!

Rote Mühle

Theo Lingen, Ida Wüst, Grete Weiser, Günther Lüders, Rud. Platte, Fr. Gnaß, Paul Westermeier, Erich Fiedler verschaffen Ihnen in diesem Lustspiel 90 Minuten sorglose Unterhaltung.
NEUE WOCHENSCHAU.
Jugend nicht zugelassen. — 3.00 5.0 8.20.
Lindenhof, Meerfeldstraße 56. Tel. 22 046.

SCALA

Gehweg-Reinigung
übernimmt
Robert Moser
Eichendorffstr. 40
Fernspr. 504 33

Heute Dienstag — Morgen Mittwoch
Musensaal - Rosengarten, 20.00 Uhr

Letzte 2 Tage:

Strahlendes Varieté
mit
Carl Napp
und einem Riesenprogramm!

Sichern Sie sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf!

Karten RM 1.- bis 4.- in den KdF-Dienststellen; bei K. F. Heckel, O 3, 10; Verkehrsverein, Plankenhof; Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19; Musikhaus Planken, O 7, 13; Kiosk Schleicher, am Tattersall; in Ludwigshafen: Reisebüro Kohler am Ludwigsplatz; und zusätzlich an der Abendkasse im Rosengarten

---

Offene Stellen

Junge Stenotypistin
(evtl. Anfängerin) die auch Telefon bedienen kann, zum sofortigen Eintritt v. hiesiger Aktiengesellsch.
gesucht.
Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Nr. 16778 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Hiesige Großhandlung sucht per sofort junge
Kontoristin
(oder Anfängerin) mit entsprechenden Kenntnissen. Bewerbungen mit Zeugnissen, Lichtbild unter 16808 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiges
Alleinmädchen
zu älterem Ehepaar zum 1. Sept. oder früher gesucht.
Hebelstraße 15, parterre

Hausschneiderin oder Näherin gesucht. Angeb. unt. Nr. 106 an d. Geschäftsst. d. Blatt.

Saubere, ehrliche Stundenhilfe für 3 Nachmittage in der Woche gesucht. Vorzustellen Adresse in der Geschäftsst.

Junges Mädchen zur Aushilfe im Laden gesucht

Tagesmädchen oder Frau auch nur vormittags gesucht. Karmann, Rosengartenstr. Nr. 34.

Ausfahrer
mit Führerschein Klasse 3 gesucht. Zu erfragen:
Großwäscherei Schütz, F 4, 10

Tüchtige **Modistinnen** und gewandte **Verkäuferin** für elegante Damenkleidung für sofort gesucht.
„Wiener Hut und Mode" Mackle, O 7, 12 (Heidelberger Straße).

Perfektes Mädchen
zum 1. September in Arzthaushalt gesucht. Angebote unter Nr. 16 780 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sauberes **Alleinmädchen**
zu selbständ. Arbeiten gesucht.

Frau oder Fräulein
für Küche gesucht.

Tagesmädchen od. Stundenfr.
z. 1. Sept. gesucht.

Offene Stellen

Fleißiges **Küchenmädchen** oder **Tagesfrau** p. sof. gesucht

Zuverlässiges **Mädchen** für Küche und Haushalt gesucht.

Fräulein od. Frau als Ladenhilfe gesucht.

Klein-Anzeigen sparen Zeit u. Geld

Stellengesuche

Mann 45 J., sucht **Beschäftigung**

Tiermarkt

Achtung!
Habe noch **Junghennen** abzugeben

Immobilien

Mühleanwesen

Mittl. Rentenhaus
auch in Vororten, bei etwa 8000 RM. Anzahlung zu kaufen gesucht.
Immob.-Büro Rich. Karmann
N 5 Nr. 7.

Haus

Entlaufen

Drahthaar-Fox entlaufen

Mietgesuche

Schöne sonnige Wohnung
2 Zimmer, Küche, Bad
sofort von ruhigen Mietern gesucht.

Schöne sonnige **2 Zimmer und Küche** mit Bad

2-Zim.-Wohng. mit Mansarde

Mietgesuche

1 Zimmer u. Küche

Zim. u. Küche

Tausche

2 Zimmer-Wohng. mit Bad

2 Zim. u. Küche

2 Zi. u. Küche

1 Zim., kl. Kü. od. Zimm. mit Kochgelegenh.

Einf. möbl. Zimmer

Leeres möbl. Zim.

Automarkt

Wir kaufen noch einige
Opel Olympia
Modelle
zum Schätzpreis. Ferner auch andere guterhaltene Opelwagen.
Opelgroßhändler
AUTO GMBH.
Mannheim, O 7, 5 — Fernruf 267 51

Vermietungen

Nähe Bahnhof-Kaiserring
Schöne sonnige 6-Zim.-Wohnung
mit Zubehör, 2. Stock zu vermieten. Angebote unter Nr. 16 760 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schön möbl. Zimmer
L 13, 1 Brühl

O 4
schöne, sonnige, 4-Zim.-Wohng.

Sehr gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
mit Zentralheizg., Bad, zu vermieten.

6½-Zimmer-Wohnung sowie 2 Zimm. m. Badezimm. sof. zu vermieten.

1 gr. Zimmer und Küche zu vermieten.

Gr. leer. Zim.

3 Zim. u. Küche

Gr. möbl. Zimmer

Gut möbl. Zi.

Ein gut möbl. Zimmer

Schönes Balkonzimmer

Bahnhofplatz 3

Gut möbliertes Balkonzimmer

Einf. möbl. Zi.

Möbl. Zimmer zu verm.

Schön gemöbl. Zimmer

Saub. möbl. Zi.

Gut möbl. Zi.

Möbl. Zimmer

Kaufgesuche

Alt-Gold und Silber
kauft u. wird in Zahlung genomm.
Ludwig **Groß**
Inhaberin: Gretel Groß Wwe.
Uhren-, Gold- und Silberwaren
Mannheim, F 1, 10
Tel. 282 48

Radio
Koffer-, Auto- oder einfacher Kurzwellen-Empfänger sofort gesucht.

Ein Dauerbrandofen zu kaufen gesucht.

Gut erhaltenes **Linoleum** zu kaufen gesucht.

Gut erhaltene **Herren-Halbschuhe** zu kaufen gesucht.

Vermischtes

Stammholz-Abfuhr

Detektiv-MENG

Rohmöbel
Schränke 40.- 90.- 105.-
dreitürig ... RM. 150.-
Betten 34.- 35.- 80.-
Nachttische 16.- 18.- RM.
Küchenschränke 100.- 120.- 140.-
Dielenschränke 22.- 25.- 35.-
Hocker RM. 5.- 6.-
Stühle 7.50 9.- 11.-
Ich. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7-8

Grabkreuze
Eiche, wetterfest, in jeder Preislage kaufen Sie bei der
Christl. Kunst
P 6, 14

Bitte
Anzeigen-Bestellungen deutlich schreiben. Sie vermeiden damit im eig. Interesse Irrtümer

Punktfrei Leibbinden
Senkfuß-einlagen
August Glöckner
Kaiserring 46

Kassen-Schränke
Reparaturen u. Transporte
Gg. Schmidt
Fernspr.

Bettcouch
Polstermöbel aller Art

Verkäufe

Marken-**Pianos**
neu und gespielt, in großer Auswahl
Arnold
N 2, 12
Größtes Fachgeschäft a. Platze

Derjenige Soldat

Fahlbusch

Kompl. weiß. Bett

Piano od. Flügel zu kaufen gesucht.

Kastenwagen

El. Glasfüller **Liegestuhl**

Schlafzimmer

Klein - kleiner - am kleinsten

— und wenn Sie genau hinsehen, dann merken Sie, daß selbst die kleinste Kleinanzeige für wenige Groschen in der Neuen Mannheimer Zeitung schon Erfolg hat. Bei Kleinanzeigen liegt es aber nicht an der Größe, sondern nur daran, daß sie auch zu jeder Gelegenheit aufgegeben werden. Das ist nämlich die Hauptsache. Sie dürfen bei keiner Gelegenheit vergessen, wie wertvoll die Kleinanzeige unserer Zeitung ist.

Gut angelegt
— was Sie ihren Wohnräumen zugute kommen lassen. Denken Sie vor allem an neue Tapeten von
Bölinger
Tapeten-Linoleum
Seckenheimer Straße 48 - Ruf